Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 35. Erscheint jeden Samstag. 2. September.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Dielsdorf, 6. Sept., 10 Uhr, in Niederglatt. Tr.: 1. Lehrübung von Herrn Bleuler: Einführung in die Tonarten. 2. Aufsatz: Pflege des vaterländischen Sinnes. Herr Brändli. 3. Vortrag über Handarbeitsunterricht. Herr Meier, Tal, Bachs.

Zürcherische Prosynode, 4. September, 10 Uhr.

Patentirung für Primarlehrer

gemäss Reglement vom 2. April 1885.

1. **Schriftliche Vorprüfung:** Montag und Dienstag, den 11. und 12. September nächsthin, morgens von 8 Uhr an, in Hofwyl.
2. **Schriftliche Schlussprüfung:** Mittwoch und Donnerstag, den 13. und 14. September, je morgens 8 Uhr, ebendaselbst. (B 6479) [O V 360]
3. **Öffentliche Schlussprüfung** des Seminars Hofwyl: Dienstag, den 26. September, morgens von 8 Uhr an.
4. **Mündliche Vorprüfung:** Mittwoch, den 27. September, morgens 8 Uhr in Hofwyl.
5. **Mündliche Schlussprüfung:** Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. September, morgens 8 Uhr, ebendaselbst.

Die Bewerber haben sich unter Einsendung der reglementarischen Schriften bis 5. September nächsthin bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Bern, den 28. August 1893.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrerstelle.

An der Kantonsschule in Zug (kantonale 4-kursige Industrieschule und städtisches Obergymnasium) ist die Lehrerstelle für **darstellende Geometrie, technisches und Freihandzeichnen, sowie Kalligraphie,** auf kommendes Wintersemester neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 1800 bis 2400 Fr. nebst Wohnungsentschädigung. Ziel des Unterrichtes: Befähigung der Schüler zum Übertritt an Universitäten oder polytechnische Hochschulen.

Bewerber um die Stelle werden eingeladen, schriftliche Anmeldungen unter Beilegung von Studien-Zeugnissen und allfälligen Ausweisen über lehramtliche Wirksamkeit bis und mit dem **5. September** dem Erziehungsrate einzureichen. — Nähere Aufschlüsse können bei Herrn Rektor Keiser in Zug eingeholt werden. (H 318 Lz) [O V 349]

Zug, den 17. August 1893.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Diessenhofen** ist eine Lehrstelle neu zu besetzen. Der betreffende Lehrer hat hauptsächlich Unterricht in Französisch und in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern zu erteilen, muss aber auch für den Unterricht in den übrigen Sekundarschulfächern befähigt sein. Jahresbesoldung 2400 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis spätestens **den 16. September d. J.** bei der unterfertigten Stelle einreichen. (F 2118 Z) [O V 358]

Frauenfeld, den 26. August 1893.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Progymnasium Biel.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist an unserer Anstalt die Lehrstelle für **Mathematik** an den obern Klassen zu besetzen. Besoldung: **3600 bis 3800 Fr.** bei zirka 30 Unterrichtsstunden, wobei angemessener Fächeraustausch vorbehalten. Antritt bei Beginn des Wintersemesters. — Anmeldungen sind bis zum **20. September** an Herrn Otto Tscherter, Bankdirektor in Biel, Präsident des Verwaltungsrates, zu richten. [O V 355]

Für den Verwaltungsrat:

Der Sekretär: **Dr. A. Bähler.** Der Präsident: **Otto Tscherter.**

Kaufmännische Fortbildungsschule in Luzern.

Die Stelle eines **Handelslehrers** für die kaufmännische Fortbildungsschule in Luzern wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Als notwendiges Erfordernis hiefür werden neben einer tüchtigen handelswissenschaftlichen und allgemeinen Bildung auch praktische Erfahrungen in Handelsgeschäften gewünscht. Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle. [O V 363]

Luzern, den 30. August 1893.

Für den Aufsichtsrat der kaufm. Fortbildungsschule:
Der Präsident: **G. Bossardt.**
Der Sekretär: **Heinr. Bächtold-Koch.**

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen ***gratis*** *und* ***franko*** *den Katalog* ***für Handwerker-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen.***

Ein Stellvertreter

wird gesucht an eine Sekundarschule für den Winter (Oktober bis April). Offerten sub Chiffre O L 354 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 354]

Stellvertretung.

An die zweiklassige Sekundarschule **Münchenbuchsee** wird wegen Urlaub für kommenden Winter ein Stellvertreter gesucht. Fächer: Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte, Singen, Mädchenturnen. Besoldung 1050 Fr. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt bis zum 17. September entgegen **H. Jungi,** Sekundar-Lehrer. [O V 359]

Junger, akademisch gebildeter **Lehrer** sucht baldigst passende Verwendung zur Aushilfe oder dauernd unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugnisse über Studiengang, Solidität, und seitherige Tätigkeit zu Diensten. Anträge erbeten unter O W H 817 an Orell-Füssli-Annoncen in Winterthur. [O V 365]

Lehrer

für moderne Sprachen wird in ein Institut der deutschen Schweiz gesucht. Eintritt 1. Oktober. Gefl. Offerten mit Angabe des Bildungsganges u. bisherigen Wirkungskreises beliebe man unter Chiffre O 8108 F an Orell Füssli-Annoncen in Zürich zu richten. [O V 364]

Gesucht

ein junger Deutschschweizer, der geneigt wäre, gegen Gehalt und Gelegenheit, sich im Französischen zu vervollkommnen, ein Jahr bei einem Professor in Frankreich zu wohnen, um demselben Unterricht im Deutschen zu erteilen. Einem humanistisch gebildeten Manne würde der Vorzug gegeben. [O V 353]

Anmeldungen mit den Initialen O L 353 befördert die Expedition dieses Blattes.

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko
Phil. Fries, Zürich
Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
O V 350

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschule für **Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer,** für **Kunstgewerbe** und **Handel.**

Beginn des Winter-Semesters **den 3. Oktober.** [O V 347]

Aufnahmsprüfung am 2. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind bis **spätestens den 25. September** an die Direktion zu richten. (H 3446 Z)

Die evang. Erziehungsanstalt in Schiers, (Graub.), sucht infolge einer **vakant** gewordenen **Lehrstelle** einen **ledigen Lehrer** für Unterricht im **Französischen** und wenn möglich im **Englischen.** Antritt am besten 1. November. Gehalt fürs erste Jahr **1000 Fr. nebst freier, guter Pension** und mit Aussicht auf **Gehaltserhöhung** bei guter Leistung. Aspiranten wollen sich gefälligst melden bei unterzeichneter Stelle. [O V 345] *Für die Direktion:*

Schiers, 21. August 1893. **O. P. Baumgartner.**

Praktische (U 3611 Z) Töchterbildungsanstalt

Zürich V. Vorsteher: **Ed. u. E. Boos-Jegher** **Neumünster.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst-** und **Frauenarbeitsschule** am **9. Oktober 1893.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. **13 Fachlehrerinnen** und **Lehrer.**

Kochschule **Internat** und **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [O V 361]

Telephon 1379. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Zu nur

550 Fr.

(Ausnahmepreis) gebe ich Lehrern klangvolle, solide neue Pianos mit starker Eisenkonstruktion ab. Langjährige Garantie. **Nur direkt** erhältlich bei

L. Muggli, Lehrers,
Zürich-Enge.

[O V 326] (O F 7809)

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Demnächst erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [O V 367]

Der

Schweizerische Lehrer-Kalender

für 1894.

Preis, solid gebunden: Fr. 1. 50.

Largiadèrs Schweizerischer Lehrerkalender hat für diesen seinen 22. Jahrgang eine **gründliche Umarbeitung** erfahren, die alles, was dem Lehrer nicht von direktem Nutzen, daraus entfernt hat. Da er aber doch nicht ein blosser Schreib- und Notizkalender werden sollte, haben Herausgeber und Verleger nicht nur Kalendarium und Tagebuch praktischer eingerichtet, sondern auch die statistischen und Hilfstabellen sorgfältig gesichtet und vielfach erneuert, die Formulare zu Schüler-Verzeichnissen und Eintragung von Zensuren, sowie Kasen-Notizen vermehrt und dem Büchlein ein ebenso gefälliges, **wie solides neues Gewand** gegeben. Der Lehrerkalender hat hiedurch ganz unbestreitbar in **mannigfacher Beziehung an praktischer Zweckmässigkeit gewonnen,** ohne an seinem **inneren Werte** einzubüssen. Ausserdem ist sein **Preis auf Fr. 1. 50 herabgesetzt worden,** so dass er zu den alten Freunden zahlreiche neue zu gewinnen hofft.

Ernstes und Heiteres

aus Schule und Haus.

— Ein Dr. jur., Mitglied einer zürcherischen Bezirksschulpflege, schrieb im letztjährigen Schulbericht: „Die Disziplin als sittliche Atmosphäre ist eine gedeihliche Witterung in der Schule." Wie lang hat wohl der Herr Dr. an diesem — studirt?

— Schottischer Humor: Lord Cockburn sprach mit einem Schäfer am Nordabhang der Pentland Hügel. Warum, fragte His Lordship, sind Ihre Schafe auf der Nordseite des Abhanges; wenn ich ein Schaf wäre, würde ich die Südseite vorziehen. — In der Tat, mein Lord, sagte der Schäfer, wenn Sie ein Schaf wären, hätten Sie mehr Verstand.

— Ein Inspektor prüfte über die Gleichnisse. „Ein Evangelium sagt: Werden nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig verkauft? und ein anderes sagt: Werden nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige verkauft? wie sind diese zwei Stellen zu vereinigen? Ein Schüler rief in starkem Akzent: Man bekommt dieselben billiger, wenn man ein Dutzend nimmt.

— Ich wünsche, dass alle unsere Mitbürger die eidgenössische Geschichte, wie auch unsere gedruckten und geschriebenen Gesetze studiren möchten. *Pestalozzi.*

* * *

Selbstbeherrschung, das ist die ewige, grosse Lehre, die dem Menschen das Leben, die Pflicht — und die Gesundheitspflege der Seele predigt. Wer gesund bleiben will, muss in ernster Stunde sich fest vorgesetzt haben, sich zu bewältigen. Der feste Vorsatz, immer wieder erneut, tut und stärkt das Vermögen, zu wollen und erlangt endlich den gewissen Sieg. Man fordere sich diese Ehrenparole des sittlichen Wertes kategorisch ab.

Briefkasten.

Versch. Die genauere Adr. der Red. ist Neumünster-Zürich oder Zürich V (Kreis 5) — Hrn. *S. in K.* Antwort brieft. Bitte um Entsch. — Fr. *G. in A.* Wohl so auch recht. — *Bez. Horgen.* Die Ergebnisse der Rekr.-Pr. sind nur bezirksweise publiz. Wer dem Bez. diese Höhe gebracht, liesse sich leicht ermitteln. — *Oberländer.* Dir auch klingel ..... — Hrn. *B. in Gr.* In Ihrem Interesse ret., nicht zum Abschrecken, an contraire. — *Korr. Bern-Land.* Wer sind die Vertr. in die Syn.? — Hrn. *B. in U.* Besorgt. — Hrn. *St. in L.* Die Zusammenstellung leider nicht vollständig.

Bitte. *Ein Ab. wünscht aus grössern Ortschaften, wie Burgdorf, Weinfelden, Herisau, Uster, Eßli, Wattwil, Rorschach, Baden, Horgen, Wädenswil etc. die Besoldungsverhältnisse kennen zu lernen. Wer ihm einen Dienst leisten will, beliebe die betr. Angaben an die Red. d. Bl. zu machen.*

Kleine Mitteilungen.

— Die Zürcher Schützenvereine suchen die alte Einrichtung des „Knabenschiessens" für die erweiterte Stadt zu erhalten.

— *Stenographie.* Am 5. und 6. August hielt der Schweiz. Zentralverein für Gabelsbergische Stenographie seine 22. Jahresversammlung in Bern ab. Die schweizerische Sektion des Gabelsbergischen Verbandes (800 Vereine mit 32,000 Mitgliedern) zählt 14 Vereine mit 322 Mitgliedern. Letztes Jahr wurden in der Schweiz 266 Personen im System Gabelsberger unterrichtet. Nächster Versammlungsort: Luzern. Bd.

— Das *Mädchengymnasium*, das der Verein „Frauenbildungsreform" in Karlsruhe eröffnet, soll den zukünftigen Studentinnen eine „ungemilderte" Gymnasialbildung vermitteln, die ihnen das Recht auf Hochschulbildung verleiht. Der Eintritt erfolgt nach zurückgelegtem 12. Jahr (Untertertia entsprechend). Um mit der verkürzten Unterrichtszeit im Lateinischen doch das Ziel zu erreichen, soll das Lehrmittel von Prof. Haag, und durch diesen selbst eingeführt, zu Gebrauch kommen. Das Schulgeld für die Karlsruher Anstalt beträgt 200 Mark.

— Die *Funktion der Grannen der Gersten-Ähre* wurde durch die Herren Zoebel und Mikosch zum Gegenstand einlässlicher Studien und Versuche gemacht (Sitzungsbericht der Wiener Akademie, Bd. 101). Diese ergaben, dass die Grannen Transpirationsorgane sind und die Transpiration eine vom Lichte beeinflusste, periodische Tätigkeit ist. Die Transpiration ist am stärksten zur Zeit der stärksten Entwicklung des Kornes, also in der Periode des grössten Saftzuflusses. Es scheint also die starke Transpiration — die dreieckigen Grannen haben auf der Unterseite zwei Reihen Spaltöffnungen — der Grannen zur Stoffwanderung, mithin zur normalen Entwicklung der Frucht in enger Beziehung zu stehen. Im Einklang damit steht die Tatsache, dass, je grösser die Früchte bei der Gerste, desto länger auch ihre Grannen sind. Die schwersten Körner sitzen aber unten, während nach oben immer leichtere folgen, in gleicher Weise nimmt auch die Länge der Grannen ab, die bei manchen Gerstenformen nach der Fruchtreife abgeworfen werden. Naturw. Wochenschr.

Institut MINERVA

Knabenerziehungsanstalt Zug.

Handelsschule, Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer (besonderer Vorteil für schwach begabte oder zurückgebliebene Schüler) Schüleraufnahme beschränkt. Gewissenhafte Überwachung und Pflege. Familienleben. Gebäulichkeiten, Spielplätze (im Winter eigene Schlitt- und Eisbahn) den grössten Anforderungen entsprechend.

Beginn des Schuljahres: 2. Oktober.

Für nähere Auskunft und Prospekte beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher der Anstalt. (O F 7903) [O V 333]

W. Fuchs-Gessler, Eigentümer.

Soeben ist erschienen:

Pädagogischer Jahresbericht von 1892.

Im Verein mit einer grossen Anzahl hervorragender Schulmänner Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz bearbeitet und herausgegeben von [O V 356]

Albert Richter, Schuldirektor in Leipzig.

45. Jahrgang. 54¼ Bogen gr. 8°. brosch. 10 Mk.

Zu den Mitarbeitern des Pädagog. Jahresberichts sind in letzter Zeit neu hinzugetreten: Herr Schulinspektor *Hch. Scherer* in *Worms* (Pädagogik) und Herr Schuldirektor *Dr. J. A. Griessmann* in *Leipzig* (Mathematik).

Dieser neue Jahrgang ist durch jede Sortiments-Buchhandlung zur **Ansicht** zu erlangen.

Leipzig, den 17. August 1893. **Friedrich Brandstetter.**

Karl Müller,

Musikinstrumenten-, Saiten- und Harmonica-Fabrik in **Schönbach,** Nr. 146, Böhmen,

empfiehlt seine best anerkannten Musikinstrumente und Saiten zu mässigen Preisen. [OV357]

Alle Gattungen Holz- und Blechblasinstrumente.

Für reine Stimmung etc. Garantie.

Schulgeigen samt Bogen in Etui: 20, 25, 30, 35 Fr.
Konzert-Violinen ohne Bogen und Etui: 30, 40, 60, 80, 100—200 Fr.
Konzert-Zithern samt Schlüssel, Ring und Etui: 15, 18 Fr., von Palisander: 22, 24, 28, 32 Fr., mit Perlmutter verziert 40, 60, 100—150 Fr. je nach Ausstattung.

Alle Instrumente werden gut und billig reparirt. — Für sämtliche Waare volle Garantie. — Preislisten gratis. — Sehr viele Belobungsschr. stehen mir z. Seite.

Alte Violinen stets auf Lager.

Neue schweizerische Industrie!

Behörden — Schulen | Verlangt überall nur | **Geschäfte — Private**

„Schweizer- **federn"**

aus der Stahlfedernfabrik von Gebr Flury, in Biel

Billigste | Beste Bezugsquelle für | **Schreib-Federn** | Auswahl 30 verschiedene Marken | **Beste**

Muster-Sortimente von 50 Stück à 60 Centimes.

(H 1000 J) Vorrätig in den Papeterien. [OV105]

Wir empfehlen den Tit. Schulbehörden und Herren Lehrern unsern bewährten

Welterts Santé-Ofen

[OV336] und für Dauerbrand unsern

Schweizerischen Triumph-Ofen

beste Schul-Öfen der Welt mit guter Chamotte-Ausfütterung und Kachelbekleidung. — Ventilationsofen.

Versenden illustrirten Prospektus gratis.

Wettert & Cie., Ofenfabrik, Sursee.

Kindergärtnerin

gesucht für den Kindergarten in **Murten.** Besoldung 800 Fr. Anmeldungen bis 16. September bei Herrn Pfarrer **Blumenstein** in **Murten.**

(H 4587 Y) [OV362] **Der Vorstand.**

Zu verkaufen:

Zirka 60 guterhaltene [OV348]

ausgestopfte Vögel

samt Glasschrank. Auskunft erteilt **A. Oschwald,** Lenzburg.

Verkauf des bisherigen Wiener Schulflügels in Baden wegen Platzmangel billigst. [O V 351]

Offerten unter Chiffre O8024F an Orellfüssli-Annoncen, Zürich.

Die

Schweizerische Lehrmittelanstalt

Centralhof 3 **Zürich** Centralhof 3

empfiehlt sich zur Lieferung aller [OV350] **Lehrmittel.** (OF8035)

Kataloge gratis. Auswahlsendungen werden auf Wunsch bereitwilligst gemacht.

Vertretung für die Schweiz der „Wandtafeln für den naturgesch. Unterricht (Gerold, Wien).

In vielen Schulen eingeführt und als **ausgezeichnetes Unterrichtsmittel** anerkannt.

Dr. Emil Otto,

Gesprächbuch.

Englisch-Deutsch.

— 8. Auflage. —

Französisch-Deutsch.

— 26. Auflge. —

Preis gebunden à 1 Mark. in Partien billiger.

Probeexemplare wollen direkt vom Verleger verlangt werden.

J. B. Metzlerscher Verlag, Stuttgart. [OV245]

Hausfrauen sparen 30 %

Jedes Maß direkt v. d. Webstühlen.

Leinen-Bettlaken Mk. 1. 50
Bettbezug mit 2 Kissen „ 4. 20
sowie alle Arten Wäsche.
— Proben franko. —

Schles. Handweberei-Gesellschaft Schubert & Co., Mittelwalde in Schlesien.

[O V 336]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi**. **Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen**, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [O V 366]

Gebr. HUG & Co.

ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. —.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerführung* **weit übertreffend**, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet ***nur Garantie*** für die in der Schweiz ***durch unsere Häuser*** bezogenen Instrumente [O V 870]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande sehr billig* zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl **Saiten** für alle Instrumente.

Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Fabrik für

Zeichenunterrichts-Modelle

C. Zergiebel,

130 Skalitzerstrasse 130

Berlin S. O.

prämirt mit dem ersten Preise in Agram 1892

empfiehlt in **sauberster** Ausführung: **Holz- und Blechmodelle** für das **Freihand- u. geometrische Zeichnen, Zeichenutensilien**, patentirte **Zeichenstative u. Kartenständer.**

Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst. [O V 189]

Apparat

für richtige Federhaltung.

Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]

H. Schiess, Lehrer, Basel

Max. A. Buchholz

Saiten-Fabrik [O V 394]

Klingenthal i/S.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis [OV294] **G. Zechmeyer**, Nürnberg.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Soeben sind erschienen:

Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Zusammengestellt mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements und für den Schulgebrauch bearbeitet von **Ph. Reinhard**, pädagog. Experte. **Zweite** Auflage, mit ausschliesslich neuen Beispielen. 4 Serien A, B, C, D (Note 4—1) schriftlich à 35 Cts. 4 Serien A, B, C, D, (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.

Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht in schweizerischen Mittelschulen bearbeitet von **G. Wernly**, Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern. **II.** Heft. Gemeine Brüche. Preis 40 Cts.

Bereits eingeführt am städtischen Gymnasium in Bern und an andern bernischen Schulen.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. Der Schweizerjugend gewidmet. Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Kenner und Freunde des Volksgesanges von C. Hess.

6. unveränderte Auflage. Preis 30 Cts.

Lehrbuch des Lateinischen für Anfänger. Bearbeitet von **Dr. P. Meyer**, Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern. I. Teil, solid geb. Fr. 2.50. II. Teil, solid geb. Fr. 2.20. — Für die bernischen Sekundarschulen obligatorisch erklärt.

Jakob, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung.

Neue Auflage. Preis 40 Cts. pro Dutzend Fr. 4.20
Buchhaltungshefte dazu „ —.50.

Vorrätig sind. [OV383b]

Sämtliche in Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel und Zeichnenmaterialien. — Hektographen. — Heftfabrik.

Kataloge gratis.

Restauration zur Waid

(oberhalb Wipkingen)

1 Stunde von Zürich, 3/4 Stund von Station Oerlikon.

Grosse Gartenwirtschaft

mit gedeckter **Trinkhalle, ca. 1200 Personen** fassend, eigenem **Kinderspielplatz** nebst grossem Waldpark. **Schönster Aussichtspunkt auf Zürich, See, Glarneralpen und Limmattal.**

Warme und kalte Speisen, reelle Land- und Flaschenweine (Waidwein, eigenes Gewächs), in- und ausländisches Flaschenbier, prompte und freundliche Bedienung. Für Vereine und Schulen sehr lohnender Ausflugsort. Reduzirte Preise. Empfiehlt sich bestens (O F 7502)

[O V 264] **Fr. Knecht,**

Hotel und Pension „Au"

(Halbinsel im Zürichsee)

Hochzeiten, Vereinen, Schulen und Touristen bestens empfohlen unter Zusicherung bester Bewirtung.

[O V 241] **Leuthold-Leder.**

Neuhausen am Rheinfall

Hotel Rheinfall

Grosse Lokalitäten und Garten für Schulen und Vereine

zunächst dem Falle

Altbekanntes, gutempfohlenes Haus.

[O V 320] **J. M. Lermann**, Propr.

EUROPÄISCHE

ORELL FÜSSLI-VERLAG

WANDERBILDER

Kollection beliebter Reiseführer.

200 diverse Nummern in deutscher, französischer, englischer, und italienischer Ausgabe erschienen.

Mit zahlreichen Originalholzschnitten.

Preis per Nummer nur 50 Cts.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 35. Erscheint jeden Samstag. 2. September.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Die Reform des Schulturnens. — Unsere Nationalhymne. II. — Die Schaffhauser Kantonalkonferenz. III. — Korrespondenzen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten.

Die Reform des Schulturnens.

B. Vor einem Jahre hat die bernische Schulsynode die Frage des Schulturnunterrichts behandelt und in ihren Resolutionen einer praktischen Reform des Lehrplans wie der Betriebsweise dieses Faches gerufen. Ihr Bemühen war kein vergebliches. Die Erziehungsdirektion nahm sich unverweilt der Sache an, ernannte eine Kommission von Sachverständigen mit dem Auftrage, zweckentsprechende Normen aufzustellen, und ordnete im letzten Frühjahr einen Lehrerturnkurs an, der aus allen Teilen des Kantons beschickt wurde und der sich seither bereits in vielen Bezirken in kleinern Instruktionskursen wiederholt, welche von den Teilnehmern jenes Zentralkurses geleitet werden.

Die Verhandlungen der Schulsynode veranlassten gleichzeitig die Lehrerschaft der Stadt Bern, ihrerseits auch vorzugehen, um Remedur zu schaffen in einem bisher teilweise arg vernachlässigten Gebiete der Jugenderziehung. Eine aus ihrer Mitte bestellte Kommission übernahm den Auftrag, die Organisation und die Lehrziele des Schulturnens speziell für städtische Verhältnisse vorzubereiten. Es geschah dies ebenfalls im Laufe des Winters, und die Frühlingskonferenz genehmigte die von der Kommission ausgearbeiteten „Lehrziele für das Knaben- und Mädchenturnen“, wobei in Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse Minimal- und Normalforderungen unterschieden wurden. Im übrigen entsprechen die Lehrziele grundsätzlich dem kantonalen Programm. Ebenso beschloss sie, einen besonderen Turnkurs für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen abzuhalten und diesem eine Woche der Frühlingsferien zu widmen, damit auf der ganzen Linie mit dem neuen Schuljahr auch regelmässiger Turnunterricht erteilt werden könne. Das ist geschehen, und nunmehr wird nach diesen Normen in allen Primarschulen geturnt.

Die Reformen, um deren allmälige Verwirklichung es sich handelt, sollen im *Übungsprogramm*, in der *Zeit* und *Ausdehnung*, sowie im *Betrieb* des gymnastischen Unterrichts zutage treten.

Veranlassung zur Revision dieses Zweiges der Jugenderziehung gaben die notorisch unbefriedigenden Resultate des bisherigen Turnens, bezw. Nichtturnens. Von militärischer, sanitärer und pädagogischer Seite mehrten sich seit langem die tadelnden Stimmen, und wenn darunter auch solche laut wurden, denen es an objektiver Würdigung der Sache fehlte, so gab es dafür wieder manche, die mit überzeugenden Argumenten gegen die bisherige und für eine andere Betriebsweise des Schulturnens sich hören liessen. In Lehrerkreisen selbst hat das Bedürfnis nach einer Reform dieses Unterrichts schon seit längerer Zeit sich kundgegeben und man erwartete eine solche allgemein von der zuständigen eidgenössischen Turnkommission. Inzwischen sind Jahre verstrichen; es haben die Lehrer und Behörden einzelner Kantone namhafte Anstrengungen ins Werk gesetzt und sind zu befriedigenden Resultaten gelangt. Berns Lehrerschaft ergreift dieselbe Initiative und darf nunmehr auf erspriessliche Wirkungen hoffen.

Die Reform des *Übungsprogramms* geht dahin, unter Beschränkung der Ordnungs- und Freiübungen zunächst dem *Jugendspiel* gebührend Raum und fleissigen Betrieb zu sichern, unter den eigentlich gymnastischen Übungen aufzuräumen mit dem unpraktischen, zeitraubenden Systematisiren von Ordnungsformen und künstlichem Elementarisiren von „theoretischen Arm- und Beinübungen“, dafür dem *Geräteturnen*, dem *Lauf* und *Sprung*, überhaupt dem *angewandten Turnen* weit mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Das angewandte Turnen tritt insofern in Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren, als nicht mehr stundenlang einzelne Arm-, Bein- und Rumpfbewegungen oder Reihungen für sich extra gedrillt werden sollen, sondern zur Übung gelangen im Zusammenhang mit Schritt, Sprung, Schwung und Lauf. Dass damit sowohl die gesundheitlichen als moralischen und pädagogischen Zwecke des Turnens weit besser realisirt werden, Mut, Kraft und Anstelligkeit zu ihrer rechten Ausbildung gelangen, leuchtet ein. Überhaupt tritt in dieser Reform des Programms der Grundgedanke

hervor, dass das Turnen ein praktisches Mittel zum praktischen Zwecke und nicht Selbstzweck sein soll.

Demgemäs verlangte die Synode auch mehr *Zeit* für die körperlichen Übungen und postulirte darum 4 wöchentliche Stunden, die nicht als blosse Anhängsel in der Tagesordnung erscheinen sollen, sondern zwischen die übrigen Unterrichtsstunden einzuschalten sind. Ebenso wünscht sie *Ausdehnung* dieses Unterrichtszweiges auf die *Mädchenklassen* und die Anlegung besonders angenommener Übungslehrziele für die physische Bildung des weiblichen Geschlechts, wobei das Spiel wieder in erster Linie zur Geltung kommen soll, daneben geeignete Stab- und andere Geräteübungen nebst Laufen, Springen, Hüpfen, Gehen etc. Weder die Mehrforderung an Zeit noch die Ausdehnung auf alle Mädchenklassen konnten sofort durchgeführt werden. Eine zu erwartende Revision des Gesetzes und des Lehrplanes muss beides erst möglich machen. Allzulange kann so wie so der bestehende Lehrplan nicht mehr Norm bleiben, da noch anderweitige Reformbedürfnisse vorliegen. Einstweilen also beschränkt sich die durchzuführende Änderung auf die Lehrziele und den Betrieb. In beiden Richtungen kann aber so viel Gutes gewirkt werden, dass auch die zurückgelegten Reformpostulate ihre Verwirklichung in nicht allzuferner Zeit finden können.

Die Reform des *Betriebes* hängt zunächst mit dem veränderten Übungsprogramm zusammen, das einen andern Stoff an die Hand gibt. Allein das schönste Programm wird wenig nützen, wenn die richtige Einsicht in dessen Anwendung fehlt. Darum müssen besondere Instruktionskurse diese Einsicht vermitteln auf dem einfachen Wege der Vorführung und Übung. Das ist denn auch geschehen in den erwähnten Kursen. Man hat sich überzeugen dürfen, dass diese Anleitung willig und dankbar aufgenommen wurde und ebenso gute Erfolge erzielte. Im Betrieb der gymnastischen Übung muss allerdings das Wort unserer Experten, die über das Turnen und dessen Betriebsweise, wie sie sich an der Weltausstellung in Paris 1889 boten, berichteten, beherzigt werden: „Weniger Methode und mehr Freiheit!“ Das war die Quintessenz ihrer Ansichten. Methode und Freiheit schliessen sich zwar keineswegs aus, so wenig als ein nach Grundsätzen handelnder Wille deswegen unfrei wäre. Richtig aber ist, dass man vor allem dem Lehrenden vor lauter Methode und methodischer Kleinkrämerei die eigene Initiative, den freien Gang nach eigener Überzeugung und Einsicht verkümmern kann. Ebenso richtig ist aber auch, dass man dem Lehrer in seiner Berufsbildung die nötige praktische Orientirung über Anlage, Zweck und Betrieb zweckmässiger körperlicher Übungen bieten muss. Diese Orientirung wird jedoch gewiss am besten geboten durch einen entsprechenden, die Selbständigkeit und gesunde Förderung der physischen Bildung anstrebenden Fachunterricht in der Lehrerbildungsanstalt und durch dem gleichen Zwecke dienende Kurse. Dem Lehrer zumuten, in allen Fachrichtungen selbst jederzeit auf der Höhe der durch Erfahrung und Wissenschaft sich ergebenden Fortschritte sich zu halten, heisst von ihm das Unmögliche fordern. Dazu eignen sich zeitweilige Fortbildungskurse unter tüchtiger fachmännischer Leitung besser als jede noch so gut gemeinte vereinzelte Anstrengung Einzelner.

Solche Kursanregungen geben dem Teilnehmer im Kontakt mit seinen Berufsgenossen und anerkannten Fachleuten jene Freiheit, welcher er zum freudigen und segensreichen Wirken in seinem Arbeitsgebiete bedarf: Freiheit in der selbständigen Einsicht in das Ganze des Erziehungs- und Bildungswerkes, Freiheit in der Anlage der zweckmässigsten Lehr- und Übungsstoffe und Freiheit im wahrhaft methodischen, natur- und sachgemässen Verfahren. Wird er nicht in Übereinstimmung mit allen ebenso Einsichtigen gleich oder ähnlich vorgehen und bessere Erfolge erzielen als der unselbständige Schablonenmensch? — Doch gewiss. —

Ein natur- und sachgemässer Betrieb der körperlichen Übungen verlangt vor allem, dass die regungslustige Jugend Tätigkeit, Bewegung, einige Anstrengung finde, die ihr zusagt, wenn sie praktisch angelegt wird, d. h. einen augenfälligen Zweck verfolgt und der Jugend dabei je und je ein bestimmtes Mass freien Wollens und Handelns gewährt. Praktisch bewährt sich dieser Grundsatz am besten im Spiel und im angewandten Turnen insofern, als Lauf und Sprung und Übung mit Geräten den Wetteifer stählen, alle Sinne und den eignen Willen üben und schärfen und nicht vollends unmöglich machen. Es war ein glücklicher Augenblick, als vor 4 Jahren Hr. Turnlehrer Guggisberg in Bern die erste „Hindernisbahn“ anlegte und zunächst im militärischen Vorunterricht verwendete. Wir kennen keine bessere Einrichtung zum Betrieb „angewandten Turnens“ als diese. Bereits ist sie auf beinahe allen Turnplätzen der Stadt Bern eingeführt und hergestellt, und mit fröhlichem Wagemut tummelt sich jetzt die Jugend um die Wette an den 7 Hindernissen mit Lauf, Sprung, Stütz und Stemmen, Flanke, Wende, Tiefsprung, Klettern etc. Hr. Dr. Eitner, Rektor aus Görlitz, hat jüngst diese Hindernisbahn hier in Bern näher sich angesehen und eine Anzahl Buben in ihren Künsten daran verfolgen können; er war des Lobes voll über diese an sich so einfache und praktisch so reichlich verwertbare Erfindung. — Sie soll in einem nächsten Artikel in diesen Blättern einer nähern Darstellung und Beschreibung unterzogen werden.

Aus dem Bisherigen geht hervor, dass die turnerische Übung weit mehr als bisher vielorts geschehen, im *Freien* stattfinden muss, ohne dass dadurch gedeckte und geschlossenen Turnräume entbehrlich würden. —

Unsere Nationalhymne.

II.

Als eine weitere, schon oben berührte Schwierigkeit steht der Popularisirung auch nur einiger weniger Lieder die textliche und gesangliche Zerfahrenheit unserer gesanglichen Literatur entgegen. Von den Liederbüchern unserer

Schulen und Gesangvereine, die Schreiber dies momentan zur Verfügung stehen, sind nicht zwei, welche in Text und Komposition völlig miteinander übereinstimmten. Das Wigetsche Wort, es sei ein Fluch, dass jeder ein Original sein wolle, trifft hier vollkommen zu. Wir beginnen, wie billig, mit der Nationalhymne. Die alten Volks- und Schulgesangbücher hielten sich noch strenge an den Wyssschen Text, ebenso die meisten alten und neuen Liedersammlungen für gemischten- und Männerchor. Nicht so die Schulgesangbücher. Im Bestreben, den Urtext zu verkindlichen, sind zahlreiche Variationen entstanden, von denen wir hier nur einige anmerken wollen. Gustav Webers „Gesangbuch für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen“ ist eines der wenigen, das in 4 Strophen den Urtext festhält. Seminarlehrer Meyer in Schiers bietet in seinem „Liederstrauss“ die nämlichen Strophen, wovon 3 im Urtext, die vierte modifizirt. Diese letztere lautet:

Im Urtext:	Bei Meyer:
Frei und auf ewig frei! Ruf unser Feldgeschrei, *Hall' unser Herz!*	Gleich wie im Urtext. *Sieg oder Tod.*
Frei lebt, wer sterben kann, frei, wer die Heldenbahn steigt als ein Tell hinan, *nie hinterwärts.*	Gleich wie im Urtext. *Mit uns ist Gott.*

Wir verkennen das Bestreben nicht, gerade hier eine kindlichere Fassung zu bieten, finden aber, dass die ursprüngliche Form nicht so sehr hinter der neuen zurückbleibt, dass wir sie nicht schon ihres Alters und der Einheitlichkeit wegen vorzögen. Wir haben die Befürchtung, dass Verbesserungen auf eigene Faust, so berechtigt und möglich sie an sich wären, zu einer Textverwirrung führen, die besonders an gesanglichen Produktionen so unangenehm auffällt. Schäublin in seinen „Liedern für Jung und Alt“, Wiesners „Vaterländische Gesänge“ und Zweifels „Helvetia“ beschränken sich auf 3 Strophen und diese Strophenzahl dürfte für eine Komposition genügen, deren 2. Teil ohnehin ja wiederholt wird. In Wegfall kommen Strophe 2 und 5 des Urtextes. Strophe 3 erscheint in der bekannten kindlichen Form:

Schäublin, Wiesner, Zweifel:	Urtext:
Nährst uns so mild und treu; bildest*) uns stark und frei! Glück dir und Heil! Mutig in Drang und Not! Wenn dir Verderben droht, hilft dir der Väter Gott; er ist dein Teil!	Nährst du uns mild und treu, *hegst uns so stark und frei,* *du Hochlands Brust!* *Sei denn im Feld der Not,* wenn dir Verderben droht, *Blut uns ein Morgenrot* *Tagwerk der Lust!*

Als Kuriosum sei hier noch einer Strophe Erwähnung getan, wie sie das „Liederbüchlein für die [st. gall.] Kantonsschule“ vom Jahre 1883 enthält. Es gibt die vier ersten Strophen in der Urform wieder; die Schlussstrophe: „Doch, wo der Friede lacht etc.“ ist weggelassen und zwischen die 3. und 4. die folgende eingeschaltet, welche dem einen oder anderen der HH. Kollegen neu sein dürfte:

*) Zweifel und Wiesner belassen hier das ursprüngliche: „hegst uns.“

„Sanft wie der Alpensee
sturmlos am Gletscherschnee
Weht unser Mut.
Graus tobt der See geschreckt,
Wenn ihn Gewitter deckt.
So wir zum Kampf erweckt,
Wut wider Wut!“ —

Ob nicht in einer Neuauflage der schweizerischen Liederbüchlein deren Verfasser in würdiger Selbstverleugnung einheitlichen Text und zwar den Originaltext mit gleicher Strophenwahl vereinbaren könnten? Einheitlichen Text nicht nur des „Rufst du, mein Vaterland“, sondern auch des Rütliliedes. [Der „Grütli“, wie Heim, Wiesner und Zweifel schreiben.] Von diesem enthalten Heim und Meyer je 5, Zweifel und Wiesner je 6, Schäublin 7 Strophen. Es lässt sich zwar schon in 3 Strophen [in beiden ersten und der letzten] der Grundgedanke des Liedes skizziren; *besser aber und für Schulen ausreichend* dürfte es durch *4 Strophen,* 1., 3., 5., 6. geschehen. Zwischen die dritte und die Schlussstrophe wird als Verbindungsstrophe die weitere eingeschaltet, welche den Schwur in Erfüllung gehen lässt: „Und Gott der Allmächtige sandte etc. etc.“

Die textlichen *Divergenzen* des Rütliliedes in den verschiedenen neuern Schulliederbüchern beschränken sich auf die 4. und 6. Strophe. In ersterer nimmt Zweifel mit seinem: „Hier standen die Väter zusammen, *dem Recht und der Freiheit zum Schutz*“ eine Ausnahmsstellung ein, die wir ihm gerne geschenkt hätten; denn alle übrigen schreiben: „Für Freiheit und heimisches Gut.“ In Strophe 6 des Krauerschen Liedes:

Und Gott der Allmächtige *nickte*
Gedeihen zum heiligen Schwur.
Sein Arm die Tyrannen *erdrückte*
Und frei war die heimische Flur.

haben Schäublin, Zweifel und Meyer übereinstimmend „nickte“ und „erdrückte“ durch „sandte“ und „verbannte“ ersetzt, während Wiesner, Heim u. A. dem Originaltext treu bleiben. Noch sei bemerkt, dass das Original-Rütlilied nicht 7-, sondern 11 strophig ist; zu den bekannten kommen noch die vier folgenden hinzu:

4) „Nur trauernd hinglänzten die Sterne Auf Berge und sumpfiges Riet; verstummet war nahe und ferne des Kühers erfreuliches Lied.	5) Dort stöhnte des Tapferen Stimme tief unten im grausen Verliess, dem bübisch in lüsternem Grimme der Zwingherr die Gattin entriss.
6) Dort weinten und seufzten die Waisen; sie hatten die Mutter nicht mehr. Sie lag beim Tyrannen in Eisen; den Vater durchbohrte der Speer.	7) Es nannte die heimische Herde nur leise der Hirte noch sein; denn wüsst' es der Zwingherr, er würde gleich sagen: die Herde ist mein.“

Die Konfusion, die lange Zeit hinsichtlich des Sempacher-Liedes in den Schulen herrschte, ist mit den Scherrschen Lehrmitteln, deren 5. Lesebuch sich mannigfache Abweichungen vom Bosshardschen Text erlaubte, verschwunden; hier herrscht unsers Wissen nunmehr volle Übereinstimmung.

Erheblich besser als mit der textlichen steht es mit der tonsätzlichen Harmonie. Die HH. Wiesner und Zweifel bekunden eine gewisse Vorliebe für den zweistimmigen Satz, dem sie nicht nur das Rütlilied, sondern auch die Nationalhymne, die alle andern Autoren *drei*stimmig setzen, unterwerfen. Es ist ja ganz richtig, dass jede *Vereinfachung* auch eine *Erleichterung* bedeutet und der Schwierigkeiten eines nationalen Gesanges auch beim zweistimmigen Gesang noch genug wären. Nur dünkt uns, dass die Dreistimmigkeit ebensowohl zum Charakter des „Rufst du, mein Vaterland", als zu demjenigen des Sempacherliedes gepasst hätte, welch letzteres sie ja auch dreistimmig setzten. Im Interesse der Einheitlichkeit können wir nur bedauern, wenn in unsern 3 Nationalliedern bereits vorhandene tonsätzliche Übereinstimmung durch neue Autoren wieder in Frage gestellt, bez. gestört wird.

Es sei uns hier noch eine kleine Anmerkung bezüglich des Rütliliedes gestattet. Wenn wir recht berichtet sind, sollten nach Greiths Komposition die Worte „Gelän-de" und „e-wi-gem" in je drei Achteln, also *nicht* punktirt gesungen werden. Die Punktirung ist nun zwar keine Verschlimmbesserung; aber Übereinstimmung wäre uns auch hier lieber gewesen. Der Originalweise bleibt nur Wiesner treu, Meyer behandelt die zwei angeführten Wörter als Achtel, punktirt dann aber in der Wiederholung des letztern Wortes [ewigem]; Zweifel und Schäublin endlich punktiren durchweg.

Wir schliessen vorstehende Skizze, welche bessere Erörterungen, als sie selbst bietet, in Ihrem Blatte veranlassen möchte, mit der Reminiscenz des Schlusspassus aus Hrn. Sch.s Aufruf. Bei einer Preisbewerbung, meint Hr. Sch., *„wird sich dann zeigen, ob der glückliche Griff gelungen oder nicht. Kommt nichts Besseres dadurch zu stande, dann wollen wir bescheiden und gedemütigt die Insolvenz der Jetztzeit unterschreiben und die bald 300jährige englische Melodie auch ferner als unsere nationale Freiheitsweise verehren."* Hr. Sch. gelobt hier allzuviel! Von „Insolvenz der Jetztzeit" in gesanglich-musikalischer Hinsicht könnte noch lange nicht die Rede sein, auch wenn der Griff misslänge. Unser ewig schönes „O mein Heimatland", der herrliche „Schweizerpsalm" und so manche treffliche Komposition neuer und neuester, auch jetzt lebender, Meister sind leuchtende Zeugen einer national-gesanglichen Leistungsfähigkeit, die wir mit „Insolvenz der Jetztzeit" in absolut keine gerechtfertigte Beziehung zu setzen vermöchten!

Kommt eine neue und bessere Nationalhymne gelegentlich zu stande, sei's Gott und dem Himmel gedankt! Bis dahin sei unsere Losung:

Es lebe *„Rufst du, mein Vaterland?"* *E. in L.*

Die Schaffhauser Kantonalkonferenz

vom 6. Juli 1893.

III.

Hr. Erziehungsdirektor Grieshaber gibt am Schluss der Beratung seiner Befriedigung Ausdruck über die Einigkeit und Opferwilligkeit der heutigen Versammlung. In längerm Votum äussert er den Wunsch, es möchte die Regelung des Anschlusses der freiwilligen Kasse zum Abschluss gelangen. Renitenz und kurzsichtiger Egoismus seien hier übel angebracht. Jedenfalls werden die Behörden dafür einstehen, dass die Rechte der Gesamtlehrerschaft auf diese Kasse gewahrt bleiben. Der Referent unterstützt diese Anschauungen und betont, dass die neue Kommission wohl Mittel und Wege finden werde, die Übergabe der in Frage kommenden Fonds zu veranlassen. Für die vorzunehmenden Berechnungen haben allerdings die zu erwartenden Summen wenig Einwirkung.

Die Versammlung fasst schliesslich folgende *Beschlüsse*:

1. Durch das Bureau ist eine neue Kommission zu bestellen; bestehend aus neun der Kasse obligatorisch beitretenden Mitgliedern. Dieser Kommission sollen Lehrer aller Stufen angehören.
2. Aufgabe dieser Kommission ist es, die nötigen Schritte zur definitiven Einrichtung der Kasse einzuleiten, d. h.
   a) die Übernahme der in Frage kommenden Fonds der freiwilligen Kasse unter Zugrundelegung der bezüglichen Untersuchungen des Hrn. Reallehrers Bäschlin zu bewerkstelligen;
   b) das Statut für die Kasse zu entwerfen und vorzuberaten;
   c) das rechnerische Material einem Versicherungstechniker zur Prüfung beziehungsweise Neuberechnung zu überweisen;
   d) der nächsten Kantonalkonferenz Bericht und Antrag einzubringen.

Antrag Wanner-Müller in Schaffhausen über Massnahmen zur Wahrung der Interessen der Schaffhauser Lehrerschaft.

Der Motionär erläutert und begründet seinen Antrag in folgender Weise: Mit dem Jahre 1893 sind wir im Kanton Schaffhausen in eine neue Epoche eingetreten: Unsere Gemeinden fangen an, alte Lehrer, die sich bei kärglicher Besoldung Dezennien hindurch abgearbeitet haben, bei den Erneuerungswahlen rücksichtslos durchfallen zu lassen. Von den sieben Nichtbestätigten sind drei im Schuldienst ergraut. Ein Lehrerveteran, der auf brutale Weise zum Rücktritt veranlasst wurde, ist vor wenig Wochen zur ewigen Ruhe eingegangen. Mangels tüchtiger Konkurrenten sind zwar die Nichtwiedergewählten bis auf drei für kürzere oder längere Perioden wieder zu Stellen gekommen. Aber Beispiele pietätloser Behandlung sind da; andere könnten nachfolgen. In verschiedenen Gemeinden hat die Volksgunst sich von pflichtgetreuen, charakterfesten Lehrern abgewendet, aus Laune, infolge Verhetzung und aus andern gleichwertigen Ursachen.

Bis jetzt hat der Schaffhauser Lehrerstand derartigem Beginnen einfach zugeschaut, denn „einer treibt sich an dem andern fremd vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerz!" Das muss anders kommen!

Im Einverständnis mit einer Anzahl Kollegen beantrage ich Ihnen, Schritte zu tun, um für die Zukunft Wahlumtriebe und rücksichtslose Nichtbestätigung eines Lehrers so viel als möglich zu verhindern. Der Anlass ist gegeben,

dass sich die Schaffhauser Lehrerschaft gemeinsam ungerechtfertigter Angriffe auf einzelne oder auf den ganzen Stand erwehrt und für diejenige rechtliche Stellung kämpft, welche dem einzelnen und der Korporation gehört, alle eingedenk des Wortes: „Einer für Alle, und Alle für Einen!“ Und es sollte dies möglich sein, trotzdem wir unsere Ausbildung in allen vier Himmelsgegenden geholt haben. Es braucht nur einiges Solidaritätsgefühl und die nötige Manneswürde. Es ist nicht unsere Absicht, das Recht der Gemeinden, einem pflichtvergessenen, moralisch verlorenen Inhaber des Lehramts gegenüber zu verkümmern, wir wollen nur in gewissen Fällen, nach beiden Seiten vorbeugend, vermittelnd, korrigirend einwirken, wir wollen es verhindern, dass aus blosser Nörgelei eine Gemeinde einen Lehrer in seiner Existenz und an seiner Ehre verkürze, wir wollen, eine geschlossene Phalanx, Widerstand entgegensetzen blindem Hass, notorischer Bosheit, einfältiger Beschränktheit und trauriger Rachsucht. Wir betrachten es aber auch angezeigt, dass von der Lehrerschaft aus ein gefährdeter Kollege gewarnt, und an seine Pflicht erinnert werde. Es ist ferner unsere Absicht zu verhüten, dass ein Lehrer zum verachtenswerten Konkurrenzkandidaten erniedrigt werde, dass ein kantonsfremder Lehrer, unaufgeklärt, sich als Werkzeug einer Partei gebrauchen lasse.

Wir wollen aber noch nach einer andern Seite tätig sein. Jeder von uns kennt die Grösse unseres Einflusses auf die Leitung und Verwaltung des Schulwesens in Staat und Gemeinde. Uns allen ist der Erfolg mancher Konferenzbeschlüsse nur zu bekannt. Ob wir wünschen oder hoffen, ob wir bitten oder fordern, es kommt alles auf dasselbe hinaus. Unsere Gesuche werden nicht einmal beantwortet. Es sei nur an das wiederholt gestellte Gesuch um Kenntnisgabe der Inspektoratsberichte erinnert. Und frage man einen jeden von uns nach den Verhältnissen in den Gemeinden. Es wird keine tröstlichere Antwort erfolgen. Wir leiden eben noch an den Nachwirkungen jener Zeit, da der Lehrer der gehorsame Diener jedermanns war! Wer ist aber im Falle, in Schulangelegenheiten eher ein massgebendes Wort zu sprechen als der Lehrer? Kein anderer Stand würde sich Ähnliches gefallen lassen, wie der Lehrerstand. Und doch haben wir es in der Hand, nach allen Beziehungen Wandel zu schaffen. Wir brauchen uns nur zusammenzutun, denn „Verbunden, werden auch die Schwachen mächtig!“

Wir Schaffhauser Lehrer sind auch nicht die einzigen welche beabsichtigen, energischer für die Staatsinteressen einzustehen und nach besserer Erfüllung der Pflichten gegenseitiger Verantwortlichkeit und Solidarität zu streben. Die Lehrer der Kantone Aargau, Bern, Zürich etc. haben Vereine gegründet zur Wahrung ihrer Interessen, getrieben durch Übelstände verschiedener Art und auf dem Weg der Selbsthilfe aufmerksam gemacht durch das Vorgehen anderer Berufsgenossenschaften.

Was aber die Aargauer, Zürcher und Berner zu leisten imstande sind, sollte für uns keine Sache der Unmöglichkeit sein. Raffen wir uns nur auf, erwachen wir aus dem Zustande des blossen Zusehens und erringen wir uns die Stellung, welche uns von Rechts wegen gehört. Darum der Antrag, es sei der neue Vorstand zu beauftragen, die aufgeworfene Frage nach allen Seiten zu prüfen, und die nötigen Massnahmen zu einer engeren Vereinigung der Schaffhauser Lehrerschaft zur Wahrung ihrer Interessen einzuleiten.

Hr. Wildberger in Neunkirch unterstützt die gestellte Motion durch nachfolgendes Votum:

Es ist Pflicht der Schaffhauser Lehrerschaft und vor allem der Elementarlehrer, sich zu vereinigen zur Abwehr drohender Unbill, zur Erkämpfung des ihr gebührenden Einflusses auf die Leitung des Schulwesens in Staat und Gemeinde. Rücksichtlich der Bestätigungswahlen muss auf die besondere Stellung der Elementarlehrer aufmerksam gemacht werden. Nur sie sind der allgemeinen Volkswahl unterworfen. Der wahlfähige Bürger unterscheidet nicht immer zwischen der Wahl eines Beamten und Angestellten und derjenigen eines Lehrers. Schlagwörter, Parteianschauungen, Launen, kleinliche Gründe, üben vielfach grossen Einfluss aus, statt dass nach Massgabe der Schultätigkeit und des Charakters geurteilt würde. Ob der Lehrer bei Vereinen beteiligt ist oder nicht, kann mitunter den Ausschlag geben.

Die halb leitende, halb ausführende Tätigkeit des Lehrers bringt es aber mit sich, dass er mit Leuten von grösserm oder geringerm Einfluss in Widerspruch oder gar in Zwiespalt und Kampf gerät, besonders, wenn er es noch nicht gelernt hat, „klug zu sein“. Dann kann das Unmöglichscheinende geschehen. Der Mann der Pflichttreue und Gesinnungstüchtigkeit wird allerdings stets mit einer gewissen seelischen Ruhe dem Wahltage entgegenschauen, aber sicher ist er nicht.

Es ist also schon mit Rücksicht auf Wahlzufälligkeiten gelinde gesagt anzunehmen, dass die Elementarlehrer wie ein Mann zum Antrage Wanner-Müller stehen, und auch die Real- und Gymnasiallehrer werden demselben ihre Zustimmung nicht versagen, wenn sie sich ihrer sichereren Stellung erinnern. Aber auch gegenüber den Behörden muss der Lehrer eine andere Stellung zu erlangen suchen. Schon seit vielen Jahren fordern die Lehrer durch das Mittel der Konferenzen Kenntnisgabe der Inspektoratsberichte. Im Jahre 1884 hat die Oberbehörde den Lehrern durch Gewährung der Einsicht in diese Berichterstattungen den Wert und die Bedeutung dieses Naturrechtes recht deutlich vor Augen geführt. Es ist aber trotz aller bezüglichen Gesuche und Bitten bei diesem einen Male geblieben. Gründe sind keine bekannt. Auf eine Eingabe der Konferenz Klettgau antwortete der Erziehungsrat: — man lese — 1. Die Kenntnisgabe der Inspektoratsberichte ist nicht leicht zu bewerkstelligen. 2. Die Ortsschulbehörden üben die nächste Aufsicht über den Gang der Schule; dem Erziehungsrat und seinen Organen, den Schulinspektoren, steht nur die Oberaufsicht zu. 3. Die Schulinspektoren sowohl als die Ortsschulbehörden sind verpflichtet, anlässlich ihrer Besuche den Lehrern Mitteilung zu machen von dem Befund der vorgenommenen Inspektion. 4. Die Meinung, es führe die Oberbehörde etwa unter Zugrundlegung der Berichte der Inspektoren und Schulbehörden über die Lehrer ein schwarzes Buch, hat keine Berechtigung.

Es mag wohl erlaubt sein, diesen Sätzen einige Fragen folgen zu lassen: 1. Warum ist die Kenntnisgabe der Inspektionsberichte an die Lehrer anderwärts möglich und bei uns nicht?

2. Sind die Ortsschulbehörden im Fall, ein endgültiges Urteil über die Schule auszusprechen? 3. Machen Schulbehörden und Inspektoren wirklich solche mündliche Mitteilungen über den Befund ihrer Inspektionen, oder haben die üblichen Examenreden der Inspektoren diesen Zweck? 4. Stimmen wohl die gelegentlichen mündlichen Bemerkungen mit der schriftlichen Berichterstattung überein?

Es mag unterbleiben, über die verschiedene bezügliche Behandlung der Lehrer und anderer Beamten die möglichen Reklamationen vorzubringen, es ist nach alledem unnötig, auf den Wert unserer Schulinspektionen hinzuweisen; es sei nur noch darauf aufmerksam gemacht, welchen wohltätigen Einfluss die offene Aussprache des Turninspektors auf die Entwicklung des Schulturnens ausübt.

Auch aus den zuletzt angeführten Gründen verdient der Antrag Wanner-Müller unsere ernstliche Unterstützung.

Hr. *Schweri* in Ramsen betont namentlich die Bedeutung des aktiven oder passiven Stimmrechts der Lehrer in den Ortsschulbehörden. Der Vorstand wolle auch auf diesen Punkt sein Augenmerk richten.

Das Präsidium nimmt die Oberbehörden gegenüber den Ansichten des Antragstellers in Schutz, worauf der Motionär neue Gründe für seine Behauptungen ins Feld führt. Ohne Widerspruch wird der Antrag des Hrn. Wanner zum Beschluss erhoben. Was damit erreicht wird, zeigt die Zukunft. (Kor.)

Kantonale Lehrerkonferenz Solothurn.

Am 19. August hielt der Kantonallehrerverein im Kantonsratsaal in Solothurn seine Jahresversammlung. Über das Haupttraktandum: „Welches sind die hauptsächlichsten Übelstände in unserm gesamten Primarschulwesen, sei es, dass sie auf mangelhafte Handhabung des Gesetzes oder auf Mängel in der Gesetzgebung selbst zurückzuführen sind?“ referirte Hr. Reallehrer C. Binz. Die aus der Diskussion hervorgegangenen Beschlüsse lauten:

a) Primarschule. 1. Der Schuleintritt fällt auf den 1. Mai desjenigen bürgerlichen Jahres, in welchem das Kind das 7. Altersjahr zurücklegt. Jüngere Kinder dürfen unter keinen Umständen in die Schule aufgenommen werden.

2. Schulanfang und Schulende fallen auf 1. Mai und 15. April. Schluss des Sommersemesters: 15. Sept. Anfang des Winterhalbjahres für alle Klassen: 20. Oktober.

3. Die Ferien eines Jahres dürfen 12 Wochen nicht übersteigen. Vor und nach Neujahr soll je ein Tag freigegeben werden.

4. Die Schulzeit für die Schuljahre 5—8 soll für das ganze Sommersemester auf 18 Stunden wöchentlich (jetzt 12) erhöht werden, so dass auf jeden Vormittag 3 Stunden entfallen. Die Stundenzahl der 4 untern Schuljahre (jetzt per Woche 24 Stunden) soll für den Sommer herabgesetzt werden.

5. Jede unbegründete Abwesenheit ist strafbar.

6. Betreffend Ausfällung und Vollzug der Strafen von Schulabsenzen ist ein richtigeres und schnelleres Verfahren einzuführen.

7. Für das 8. Schuljahr der Mädchen gelten die Strafbestimmungen der Fortbildungsschule (wonach jede unbegründete Absenz mit 50 Cts. bestraft wird).

8. Das Maximum der Schülerzahl einer Schule (jetzt 80) ist auf 70 herabzusetzen.

9. Der Regierungsrat soll ersucht werden, gesetzliche Bestimmungen über Schulhausbauten zu erlassen.

10. Bei Revision des Schulgesetzes ist eine finanzielle Besserstellung der Lehrer anzustreben.

11. Die zuständigen Erziehungsbehörden sollen die Frage prüfen, welcher Inspektionsmodus der bessere sei.

12. An die Stelle der Herbstprüfung tritt ein Inspektoratsbesuch ohne vorherige Anzeige und ohne Berichterstattung.

13. Die Einführung der individuellen Prüfung für die austretenden Schüler ist sehr zu befürworten.

b) Arbeitsschule. 1. Eine intensivere Ausbildung der Arbeitslehrerinnen ist notwendig.

2. Das Arbeitsmaterial soll unentgeltlich verabfolgt werden.

3. Bei Schulhausneubauten muss darauf geachtet werden, dass für die Arbeitsschule ein besonderes Lokal erstellt wird.

4. Die Einführung von Mädchenfortbildungsschulen soll kräftig befürwortet werden.

c) Fortbildungsschule. 1. Für die Fortbildungsschule gelten die Beschlüsse der letztjährigen Versammlung. Vid. Schw. Lehrerz. 1892 S. 404.

2. Die Repetitionskurse für stellungspflichtige Rekruten sollen obligatorisch erklärt werden.

d) Allgemeines. 1. Die Schulsynode wird eingeladen, bei der Neuwahl der Lehrerkommission eine grössere Anzahl von Primarlehrern als Zuzüger zu ernennen.

2. Bei einer Umarbeitung des Oberklassenlesebuches sollen Geographie und Geschichte getrennt behandelt werden.

3. Die Errichtung einer kantonalen Verkaufsstelle für Schulmaterialien, sowie die Aufstellung von Bezirksdepots wäre sehr zu begrüssen.

4. Jeder Schulbibliothek wird durch die Gemeinde ein Jahreskredit von mindestens Fr. 20 eingeräumt.

5. Nur solche Kandidaten dürfen in die pädagogische Abteilung der Kantonsschule aufgenommen werden, welche neben den notwendigen geistigen Fähigkeiten auch die körperliche Befähigung (zum Turnen, Singen) zur Ausübung des Lehrerberufes besitzen.

6. Bezüglich des Militärdienstes der Lehrer soll nun endlich einmal ein der Gerechtigkeit entsprechender Modus eingeführt werden.

7. Schwachbegabte Kinder sollen wenn möglich in besondern Freikursen ausserhalb der Schulzeit unterrichtet und die betreffenden Lehrer angemessen entschädigt werden.

8. Für schwachsinnige Kinder sollen besondere Anstalten errichtet werden.

9. Die Schuljahre 5—8 sind wenn möglich während des Sommers in zwei Abteilungen zu unterrichten. Für die Vermehrung der Unterrichtsstunden hat der Lehrer Anrecht auf eine entsprechende Entschädigung.

10. Eine Besserung in unserer Volksschule wird namentlich auch erzielt werden durch eine vernünftige Konzentration der Unterrichtsfächer. Bei einer Revision des Lehrplans sollen die Hauptfächer, und sei es auch auf Kosten einiger Nebenfächer, ganz bedeutend mehr berücksichtigt werden.

Die Konferenz kam zu folgenden Schlüssen:

I. Eine allseitige Verbesserung unseres Volkschulwesens ist nur durch eine gründliche Revision des Schulgesetzes möglich.

II. Sobald die Verhältnisse sich günstig gestalten, ist die Revision an die Hand zu nehmen. Inzwischen übermittelt die heutige Lehrerversammlung der obersten Erziehungsbehörde diejenigen der obenstehenden Thesen, welche eine Gesetzesänderung bedingen, zu einer allfälligen spätern Berücksichtigung.

III. Der Regierungsrat wird ersucht, alle diejenigen Thesen nachdrücklich zur Ausführung zu empfehlen, welche eine Verbesserung unseres Schhlwesens ohne Gesetzesänderung bewirken.

In das Komite für das nächste Jahr wurden gewählt die Herren Oberamtmann Stuber in Solothurn, Bezirkslehrer Brunner in Kriegstetten, Bezirkslehrer Suter in Schnottwil, Lehrer Arni Derendingen und Lehrer Mollet in Gossliwil.

KORRESPONDENZEN.

Thurgau. Zu den Verhandlungen der nächsten Schulsynode. (x.-Korr.) Sicherm Vernehmen nach wird der Referent der diesjährigen Schulsynode, Hr. Schulinspektor Zehnder in Kreuzlingen, in seinem Referate betreffend die Pflichten des Staates gegenüber der Volksschule seine Ansichten über Reorganisation des thurg. Lehrerseminars in einer Weise zum Ausdrucke bringen, die in erster Linie dem Korreferenten willkommenen Anlass zu einer Abwehr erhobener Angriffe auf dasselbe bietet, aber auch kampfesmutige Streiter zum Redeturnier bewegen dürfte. Man erwartet billigerweise eine leidenschaftslose und sachliche Ergründung und Auseinandersetzung der nicht unwichtigen Materie,

und es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn unserm verehrten Präsidenten, der an der Hebung und Kräftigung unseres Volksschulwesens seit einer langen Reihe von Jahren unermüdlich sich betätigt hat, ein bitterer Stachel im Herzen zurückbleiben müsste, zumal in einem Zeitpunkt, da er sich entschlossen hat, den seit mehr denn 30 Jahre innegehabten Präsidentenstuhl aufzugeben. Wir wissen uns eins mit der thurg. Lehrerschaft, wenn wir dem abtretenden Synodalpräsidenten für seine Umsicht und Loyalität, Unparteilichkeit und Gewandtheit die wohlverdiente Anerkennung aussprechen. Am 11. September nächsthin wird die Synode einen neuen Vorsitzenden zu wählen haben. Wie üblich spricht man in Lehrerkreisen von der Beförderung des langjährigen Vizepräsidenten; und es wäre eine solche geplante Besetzung zu begrüssen, wenn derselbe nicht selbst ernstliche Bedenken wegen der Übernahme geäussert, die vermutlich in der Überzeugung wurzeln, dass eine jüngere energische Kraft die Präsidentenstelle einnehmen sollte. So wird man sich denn nach andern Persönlichkeiten umzusehen haben, welche nebst Talent und Geschick auch Neigung und Lust für die Leitung der Synode bekunden. Die Ansicht darf hier geäussert werden, dass ein häufiger Wechsel in der Geschäftsleitung einer Behörde in mehrfacher Hinsicht sein Gutes hat, und wenn in andern Kantonen, wie beispielsweise in Zürich und Glarus, je nach Ablauf einer zweijährigen Amtsdauer eine andere bewährte Kraft an die Spitze der Lehrersynode berufen wird, so dürfte dieser Usus vielleicht in unserem Kanton Nachahmung finden. An tüchtigen Männern, welche in der Mittagshöhe des Lebens stehen und neue Impulse und Anregungen zu geben wissen, ist kein Mangel. Dass auch nach dem Wegzug des Hrn. Grubenmann die Kantonsschule in der Direktionskommission vertreten sei, scheint uns selbstverständlich.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Der Regierungsrat hat am 26. August als *Professor* für *Mineralogie* und Petrographie an der Hochschule an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Prof. S. A. Kenngott gewählt: Hrn. Prof. Dr. Grubenmann von Trogen, z. Z. Lehrer an der Kantonsschule Frauenfeld.

Als Inspektorin für die Arbeitsschulen wird Frl. Johanna Schärer von Thalweil in Zürich ernannt.

Als ausserordentlicher Professor für Chemie an der Hochschule ist vom Regierungsrat am 31. August gewählt worden: Hr. Dr. Alfred Werner von Zürich.

Der Lehrerin an der Schule Hittenberg, Frl. Klaudine Höpfner, wird eine Besoldungszulage aus Staatsmitteln („Bergzulage") verabreicht.

Die Hochschulkommission des Erziehungsrates wird für eine neue Amtsdauer bestellt aus den Herren:

Erziehungsdirektor J. E. Grob, Präsident in Altstetten.
Erziehungsrath Prof. Dr. A. Kleiner in Zürich.
„ Rektor Dr. R. Keller in Winterthur.

SCHULNACHRICHTEN.

Besoldungserhöhungen. Sekundarschule Räterschen Fr. 200, Oberrieden Fr. 200, Primarschule Kappel (Solothurn) Fr. 200, Oberwil (Baselland) Fr. 200, Diepflingen Fr. 200.

Baselland. (Korr.) In unserem Kanton fanden letzter Zeit eine Reihe von Lehrerwahlen statt. (S. O.) Pratteln (Stelle mit 1400 Fr.) wählte am gleichen Tage Hrn. Roth, Verweser in Oberwil. Da diese Gemeinde, um ihn zum Bleiben zu veranlassen die Besoldung von Fr. 1000 auf 1200 erhöhte, so optirte er für Oberwil. Der Beschluss dieser Gemeinde ist um so erwähnenswerter, da die Bevölkerung zum grössten Teil katholisch, der Lehrer protestantisch ist. Damit tritt zum erstenmal ein protestantischer Lehrer an eine Lehrstelle in unserem katholischen Landesteil. Möge dasselbe Interesse für die Schule sich auch anderwärts zeigen; es können daraus nur gute Früchte erwachsen. Wir Lehrer aber wollen uns bestreben, Eltern und Schule in immer nähere Beziehung zu bringen.

— *Die kantonale Lehrerkonferenz* ist des Truppenzusammenzuges wegen auf den 25. September verschoben worden. Haupttraktandium: *Unsere Schulprüfungen.* Referent Hr. *Wirz* in Wenslingen.

Bern. In der Kreissynode Bern-Land hielt am 19. Aug. Hr. Professor Rossel einen zweistündigen Vortrag über Chemie. Er behandelte das umfassende Thema nach seiner praktischen Seite hin, um zu zeigen wie die Chemie bestrebt sei, die Rohmaterialien der Natur zu untersuchen und die Nährbedingungen der Pflanzen und Tierwelt zu ergründen, um die Rohstoffe, welche die Natur bietet, am fruchtbarsten verwenden zu können. Die Erklärungen begleitete der Vortragende mit einer Anzahl lehrreicher Experimente. Leider gebot die vorgerückte Zeit ein zu frühes Abbrechen seiner anregenden Belehrungen, deren Wert erst voll sein wird, wenn die Zuhörer infolge derselben sich „weiter mit Chemie beschäftigen". Mit der Erledigung des geschäftlichen Teils will ich die Leser nicht behelligen. — *r.*

Bern. Der Gemeinderat Bern beantragt, den städtischen *Primarlehrern* ein Anfangsgehalt von 2200 Fr., den Lehrerinnen ein solches von 1550 Fr. mit einer sukzessiven Gehaltserhöhung im Betrage von im Maximum 600 Fr. und nach 30 Dienstjahren 800 Fr. Ruhegehalt auszurichten. Die Schülerzahl der Klassen würde von 40 auf 45 erhöht.

— Die *Kreissynode Bern-Stadt* hat in ihrer letzten Sitzung als *Abgeordnete* in die *Schulsynode* gewählt die HHr. *Flückiger*, Oberlehrer; *Weingart*, Sekundarlehrer; *Engeloch*, Oberlehrer; *Reinhard*, Oberlehrer; *Grünig*, Sekundarlehrer; *Balsiger*, Schuldirektor; *Heller*, Gemeinderat; *Lüscher*, Rektor; *Rüegg*, Professor; *Widmer*, Turnlehrer; *Leuenberger, A.*, Lehrer (Länggasse); *Leuenberger*, Lehrer (Sulgenbach); *Kuhn*, Gemeinderat.

— Sonntag den 27. August wurde im Amtsbezirk Interlaken Hr. Schulinspektor Mühlemann zum Regierungsstatthalter gewählt. Es ist dies zugleich die erste Wahl eines Bezirksbeamten, welche im Kanton auf grund der neuen Verfassung vom Wahlkreis selbst getroffen wird.

Schwyz. Die bedenkliche Rangnummer, welche Schwyz eine Reihe von Jahren bei den Ergebnissen der Rekrutenprüfungen inne behalten und die ihm von dem statistischen Bureau, das diese Resultate jedesmal zusammenstellt, im letzten Bericht noch einen besondern Deut eingetragen, scheint den Landesvätern endlich zu Herzen zu gehen; fast der halbe Kantonsrat beteiligte sich am 24. und 25. Aug. an der Verhandlung über die Rekrutenprüfungen, welche die Staatswirtschaftskommission in ihrem Bericht über die Tätigkeit der Regierung zur Sprache brachte. „Sehr viele Ärzte taten sich auf und wollten gar verschiedene Mittel zur Heilung gebrauchen; die einen empfahlen schärfere Mixturen, die andern empfahlen leichtere, mehr homöopathische. Die einen glaubten, das Übel liege an den obern und untern Schulbehörden, auch an den Lehrern und am Lehrerseminar, welches mit seinen drei Klassen die Lehrer zu früh in die Praxis abgeben müsse (sehr richtig! D. R.); ein vierter Kurs am Seminar könnte treffliche Folgen haben; andere wiesen nach, dass die Behörden, so viel ihnen möglich, ihre Pflicht erfüllen, dass es aber den Rekrutenschülern oft am Ehrgefühl fehle, und dass sie, unbekümmert um die Ehre des Kantons, zuweilen absichtlich Dummheit simuliren und nachher mit ihrem Dickschädel noch prunken; solchem Gebahren müsse mit einer Strafschule der Riegel gestossen werden", so berichtet die „Schw. Ztg." über die Verhandlungen am ersten Tag. Am zweiten Verhandlungstag ging es noch lebhafter; „neben schönen Redeblumen gediehen keck auch einige spitzige Disteln und Dörnchen. Die Abgeordneten aus den Bergen und ärmern Gemeinden wehrten sich gegen die Überhastung und Überlastung der Schulen; das siebente Schuljahr sei des guten zu viel und entziehe und entfremde manche gute Kraft der nötigsten Arbeit; die Landwirtschaft brauche Arbeiter und nicht Geographen und Verfassungskundige (sollen Unkundige über Gesetze entscheiden? D. R.); man solle das siebente Schuljahr den Gemeinden freigeben oder Nachbildungsschulen fördern; die Halbtagsschulen wären manchenorts bequemer als die Ganztagschulen, aber die Dörfler wollen Ganztagschulen, weil sonst ihre Kinder im Dorf herumlaufen, da sie für dieselben keine Verwendung wissen; auch die eidg. Prüferei sei manchmal eine Narretei; man reite immer auf den Gemeindeschulräten herum, und da müsse es schliesslich auch dem Eifrigsten

verleiden. Andere Redner, die in schulfreundlichem Sinne sprachen, wollten von Grund auf, der Wurzel aus, helfen, sie suchten die gemachten Einwände zu heben und Vorurteile zu zerstreuen und stellten ihre Anträge." Bei der Abstimmung wurde mit 44 Stimmen der Antrag des Herrn *Erziehungsrat Winet* angenommen. Derselbe lautet: „Der Kantonsrat des Kantons Schwyz beschliesst: 1. Diejenigen Rekruten, deren durchschnittliche Notensumme bei der eidg. Rekrutenprüfung die Zahl 15 beziehungsweise 19 übersteigt, sind zu einer vierwöchentlichen Strafschule einzuberufen.

2. Diese Strafschule ist unter militärische Aufsicht und Leitung zu stellen.

3. Die sämtlichen Kosten dieser Schulen werden auf die Strafschüler gleichmässig verteilt und aus dem Alkoholzehntel derjenigen Gemeinden erhoben, in denen die betreffenden Rekruten den Primarschulkurs durchgemacht haben. Den Gemeinden steht für diese Kosten der Regress auf die betreffenden Rekruten, deren Eltern oder Stellvertreter zu." (Ob diese Beschlüsse gesetzlich??)

Im weitern wurde der Erziehungsrat eingeladen, über folgende Anträge Bericht zu erstatten.

1. Welche Massregeln sind zu treffen, um bessere Resultate bei den Rekrutenprüfungen zu erringen. (Antrag Landammann Reichlin.)

2. Auf welche Art und mit welchen Mitteln kann die Volksschule im Kanton gehoben werden, wobei ins Auge zu fassen ist die Errichtung eines vierten Kurses am Seminar, die Einführung von Ergänzungsschulen und die materielle Unterstützung der Gemeinden. (Oberst Diethelm.)

3. Ist nicht den Gemeinden freizustellen, in Anbetracht ihrer besondern örtlichen Verhältnisse von dem siebenten Schuljahr Umgang zu nehmen und dafür als Ersatz obligatorische Wiederholungsschulen für einen oder zwei Winter einzuführen. (Betschart.)

Eine ausführlichere Wiedergabe der Verhandlungen des Kantonsrates zu Schwyz vom 24. und 25. Aug. wäre zweifelsohne ein interresantes Gegenstück zu den Schilderungen der „guten, ja besten" Volksschule in Europa, welche Hr. Dr. Schmid und Genossen im schweiz. Nationalrat am 6. und 7. Juni abhin zum besten gaben. Die Abgeordneten von Schwyz — Hr. Benziger wohl etwas contre cœur, wenn er es überhaupt getan hat — leisteten damals Heerfolge in der Parole: Nein den Bundesunterstützungen für die Volksschule. Nicht zwei Monate später beschliesst Schwyz eine vierwöchentliche Strafschule unter militärischer Leitung! Was von Stellung der Lehrer, über deren ökonomische Abhängigkeit, oder ob überhaupt darüber etwas gesagt worden, vernehmen wir aus dem Bericht der „Schw. Ztg." nicht, und doch wäre das nicht uninteressant. Hoffentlich kommt der Erziehungsrat zu Schlüssen, die in bezug auf Lehrerbildung und finanzielle Stellung der Lehrer einen Fortschritt bedeuten. Dann wäre doch die Verhandlung vom 24. und 25. August doch nicht ohne Morgenrot. Die schwyzerische Lehrerschaft, die sich bis auf wenige Mann als *Sektion des katholischen Schulvereins der Schweiz* geeinigt hat, hat nun Gelegenheit zu zeigen, dass sie sich zum Zwecke der Förderung von Schulinteressen und Schulfortschritt geeinigt hat. Die Vereinigung ist da; möge der Mut, die schulfreundlichen Anzüge im Kantonsrat zu unterstützen, nicht fehlen!

Solothurn. Schulen-Ausschreibung. Infolge Ablauf der Amtsdauer werden nachfolgende Schulen zur definitiven Wiederbesetzung ausgeschrieben: Oberdorf I, Lommiswil I, Selzach IV, Küttighofen II, Balm, Nennigkofen II, Biberist I, Balsthal I, Egerkingen I, Neuendorf II, Oberbuchsitten II, Fulenbach II, Gretzenbach, Lostorf III, Obergösgen und Seewen II. Bewerber haben sich bis zum 6. September nächsthin beim Erziehungsdepartemente anzumelden. Ferner werden zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: 1. Eine erledigte Lehrerinnenstelle an der Mädchenschule Solothurn. 2. Die neu errichtete Schule Derendingen.

Der Verein soloth. Bezirkslehrer hielt den 29. August abhin in Grenchen seine 29. Jahresversammlung ab. Nach einer Begrüssung durch Herrn Bezirkslehrer Flury und Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte hielt Herr Bezirkslehrer Zehnder aus Olten ein sehr interessantes Referat über das Thema: „In welchem Lichte erscheinen die soloth. Bezirksschulen, wenn dieselben auf die Resultate der Rekrutenprüfungen untersucht werden?" Mit der Leitung der nächstjährigen Geschäfte werden die Herren Lehrer Brunner und Zuber in Kriegstetten betraut. — Das 25-jährige Jubiläum der Bezirksschule Kriegstetten gestaltete sich zu einem imposanten Volksfeste.

Zürich. Einstimmig wurde in der letzten Kantonsratssitzung Herr Prof. *Dr. Kleiner* als Mitglied des Erziehungsrates gewählt. Damit wäre die oberste Schulbehörde für eine Amtsdauer vollständig. In seinem gegenwärtigen Bestand kann der Erziehungsrat etwas leisten, wenn die Regierung *will* d. h. wenn diese Schulfragen mehr in den Vordergrund ihrer Tätigkeit treten lässt und solche nicht immer gleichsam durch Seitentüren hinein zur Behandlung im Kantonsrat gebracht werden, wie dies in den letzten Jahren der Fall war. Die Frage der höhern Schulen (Technikum, Gymnasium und Industrieschule) in Winterthur, die Ausgestaltung des allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulwesens, die Stellung der Staatsbehörden zu der Initiative gegen Ruhegehalte sind Aufgaben, die sich zunächst zeigen. Die Neuordnung der Verhältnisse im botanischen Garten, die Mehrung und Neuordnung des Sammlungswesens für die einzelnen Schulen, die Fragen des Handarbeitsunterrichtes und der Schulgärten, die Ausarbeitung von allgemeinen und individuellen Lehrmitteln, das Verhältnis des Zeichenunterrichts zu den übrigen Lehrfächern, die Übereinstimmung der Lehrmittel mit dem neuen Lehrplan, die Ordnung der Schulaufsicht im Bezirk Zürich, die stärkere Berücksichtigung der kleinern Schulgemeinden durch Staatsbeiträge an deren Lehrerbesoldungen ev. Vereinigung kleinerer Gemeinden etc. und die Wiederaufnahme der Revision des Schulgesetzes sind weitere Fragen und Punkte, mit denen sich die Schulbehörden zu beschäftigen haben werden.

— In Weisslingen starb 75 Jahre alt Hr. *V. Meyer*, ein tüchtiger Lehrer, der von 1837 bis 1892 im Schuldienst gestanden.

Zürich. Der Prosynode, die am 4. September zusammentritt, liegen folgende Geschäfte vor:

I. *Anfragen, Wünsche und Anträge der Schulkapitel.* *a)* Lehrmittel und Lehrplan. 1. Herausgabe einer kleinen, die sämtlichen Schriftzeichen enthaltenden Tabelle zu handen der Schüler. (Dielsdorf.) 2. Wunsch, dass die Geometrie-Lehrmittel für die 5. und 6. Klasse bald mit den Forderungen des Lehrplans in Übereinstimmung gebracht werden. (Andelfingen.) 3. Anfrage betr. Erstellung eines Geschichtslehrmittels für die Ergänzungsschule. (Pfäffikon.) 4. Wunsch, das Lesebuch der Sekundarschule möchte so eingerichtet werden, dass es vom Schüler in allen drei Klassen gebraucht werden könne. (Dielsdorf.) 5. Wunsch betreffend grössern Spielraum in der Stundenzahl der Sekundarschule zur Ermöglichung einer Reduktion der Stundenzahl, besonders für Mädchen. (Zürich.) *b)* Seminar. 6. Rechtzeitige Massnahmen, um einer grossen Überproduktion von Lehrkräften vorzubeugen. (Winterthur.) 7. Vertretung der Volksschullehrerschaft in der Aufsichtskommission des Seminars. (Zürich.) 8. Einführung der Buchführung als obligatorisches Fach im Seminar und Entlastung in einem andern Fach. (Winterthur.) *c)* Ausbildung der Sekundarlehrer. 9. Anfrage betr. geringe Berücksichtigung der Mathematik durch die Lehramtskandidaten der Sekundarschule. (Zürich.) 10. Ausweis der Sekundarlehramtskandidaten über einen halbjährigen Aufenthalt im französischen Sprachgebiet und Unterstützung durch den Staat. (Zürich.) 11. Staatliche Unterstützung von Sekundarlehrern, die zur Auffrischung des Französischen einen Aufenthalt im Welschland machen. (Zürich.) *d)* Synode und Kapitel. 12. Möglichste Einschränkung und Freihalten der Synodalvorträge. (Andelfingen.) 13. Anträge betr. Änderung einzelner Bestimmungen des Reglements für Schulsynode und Kapitel. (Hinweil.) *e)* Ökonomisches. 14. Anfrage, inwiefern § 10 der Verordnung über Schulhausbau für ältere Lehrerwohnungen rückwirkend sei. (Zürich.) 15. Verordnung zur Feststellung der Eigentumsverhältnisse betr. den Ertrag von Pflanzland und Schulgarten.

II. *Pendent gebliebene Traktanden der letztjährigen Prosynode.*

III. *Thesen der Referenten.*

IV. *Festsetzung der Traktandenliste für die Synode.*

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

№ 8. September 1893.

Autoren: Bayard und Plate, Bloch, Breslich und Koepert, Eberhard, Faulmann, Fuss, Geikie, Jedrzejewski, Kornrumpf, Pestalozzi, Pfleiderer, Volker.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Diesterwegs populäre Himmelskunde und mathem. Geographie. Neu bearbeitet von Dr. *W. Meyer* und Dr. *B. Schwalbe*. 16.—18. Aufl. Berlin, E. Goldschmidt. 16 Lief. zu 70 Rp. Lief. 1.

* Grundriss einer Wirtschaftslehre für Mädchen- und Frauenarbeitsschulen von *J. Schäppi*. Zürich, E. Speidel. 1 Fr.

* Übungsbuch für den geometrischen Unterricht an Sekundarschulen und andern mittlern Schulanstalten von *J. Egger*, Schulinspektor. 1. Teil. Geom. Formenlehre. 3. Aufl. Bern, K. J. Wyss. 59 S. Geb. Fr. 1.

Italienische Sprachlehre von *Ad. Mussaffia*. 23. Aufl. Wien, W. Braumüller. 269 S. geb.

* Reform des Schulgesang-Unterrichts für alle Schulbehörden, Lehrer und Freunde deutschen Volksgesanges von *G. Fichtner*, Lehrer. Leipzig, A. Berger. 87 S.

* Übungs- und Liederheft für 1.—5. Schuljahr in Anschluss an obig. ib. 90 S. Fr. 1. 70.

Bunte Blätter. Studien und Skizzen aus dem Reich der Töne. Berichte und Kritiken aus dem Dresdner Opernleben von *O. Schmid*, Dresden. Dresden, Oskar Daum. 136 S. Fr. 2. 70.

Flora von Deutschland. Ill. Pflanzenbuch von Dr. *W. Medicus*. 73 Farbendrucktafeln. Kaiserslautern, A. Gotthold. Lief. 9 und 10 (Schluss) à Fr. 1. 35.

Einiges Christentum. Volksschrift zur Förderung der Bestrebungen M. v. Egidys von *Lehmann-Hohenberg*. Heft 4. Kiel, Falkstr. 9, Verlag der Volksschrift Einiges Christentum. Per Jahr Fr. 2. 70, Einzelheft 80 Rp.

* Elementare Anleitung der Terrainlehre und Terraindarstellung sowie über das Rekognosziren und Croquiren mit 200 Fig. von *C. Imfeld*, Oberst. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli. 113 S. Fr. 2. 60.

Hausschatz des Wissens. Abt. VIII. Weltgeschichte von *M. Reymond*. Bd. 1. Berlin, W. Paules Nachf. 959 S. Geb. Fr. 10.

* Einheitliches Religionsbuch für evangelische Volksschulen. Vereinfachte Ausgabe (B) von *F. Grundig*. Leipzig, J. Reinhardt. 192 S. Geb. Fr. 1. Handreichung zur Behandlung der biblischen Geschichte mit anschliessender Bibelkund von *Fr. Grundig*. Leipzig, ib. Lief. 1. 10 Lief. à Fr. 1. 10.

* Wegweiser durch die deutsche Jugendlitteratur für Erzieher und Vorsteher von Jugendbibliotheken. Im Auftrag des päd. Vereins Dresden, herausgegeben von einer Kommission. 5. Heft. ib. 70 S. Fr. 1.

Trigonometrie für höhere Lehranstalten. Nach den neuen Lehrplänen bearb. von *K. Schwering*, mit 16 Fig. Freiburg i. B. Herders Verlag. 52 S. Br. Fr. 1, geb. Fr. 1. 50.

Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra für höhere Lehranstalten von *K. Schwering*. ib. 80 S. Br. Fr. 1. 35, geb. Fr. 1. 80.

* Einführung in die Ornamentik. Ein Hilfsbuch im Zeichnenunterricht an Seminarien etc. Mit vielen Illustrationen von *P. Effenberger*. 2. Aufl. Stade, A. Pockwitz.

Das Pflanzenreich in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte von Dr. *M. Kraus* und Dr. *H. Landois*. 7. verb. Aufl. ib. 218 S. mit 215 Abbildungen. Br. Fr. 2. 80, geb. Fr. 3. 30.

* Das Turnen in der Volksschule, das Jugendspiel und der Handfertigkeitsunterricht von *J. C. Lion*. 4. Aufl. Hof. Rud. Lion. 20 S. 50 Rp. Abriss der Entwicklungsgeschichte der neuern deutschen Turnkunst von J. C. Lion. ib. 20. S. 40 Rp.

* 87,300 Aufgaben fürs Schriftliche Rechnen ges. von *Aug. Schacht*. Hamburg, O. Meissner. 46. S. Fr. 1. 35.

Lehrbuch eines methodisch verbindenden Unterrichts in Mineralkunde, unorganischer Chemie und chemischer Technologie von *B. Seidel*. 2 Bd. in 1 Bd. Leipzig, D. Reinhardt. 152 und 190 S. Fr. 80 80.

* Sammlung päd. Vorträge von *W. Meyer-Markau*. Bd. VI. Heft 2. Das heimische Naturleben in seinen Beziehungen zur Vaterlandsliebe von *Ad. Schubert*. Heft 3. Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen von *L. Spannenberg*. Heft. 4. Rosegger ein Volkserzieher von *H. Grosch*. Bielefeld, A. Helmich. Einzeln 50 Rp. Band à 12 Hefte Fr. 4. 80.

* Naturkunde für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen etc. von *G. Partheil* und *W. Probst*. Heft 1. Dessau, H. Österwitz. 70 S. 80 Rp.

* Gesundheitslehre im Anschluss an Bau und Leben des menschlichen Körpers. Wiederholungsbuch der Naturgeschichte von Dr. *Fr. Kiessling* und *Egm. Pfalz*. Kurs 5 und 6. Braunschweig, Appelhans u. Pfenningstorff. 50 S. 50 Rp.

* Domsche Rechenmethode von *Franz Doms*, Handelslehrer, herausg. von Franz Doms. Berlin, A. Friedländer. 60 S. Fr. 2. 75.

* Lehrgang der Steilschrift von *Franz Jäger*, Kurrent, Latein- und Rondschrift. Leipzig, J. Klinkhardt. Preis in Mappe Fr. 4.

* Pädag. Jahrbuch 1892 von der Wiener päd. Gesellschaft. Red. von *Ferd. Frank*. Wien, Manzsche Verlag, 228 S. Fr. 4.

* Der erste Sprachunterricht in Schulen zweisprachigen Gebiets. Eine math. prakt. Anleitung zur Erteilung desselben von *H. Hofmann* in Ratibor, mit Vorwort von Schulinspektor Woitylak in Tarnowitz. Marburg, G. Elwert. 80. S. Fr. 1. 60.

* Ein offenes Wort über Methode. Über den volksschulgemässen Unterricht im Stile von *K. Moissl*. (Preisgekrönt vom böhmisch. Landeslehrerverein.) Linz, a. D., E. Mareis. 32 S.

* Grütlianer-Kalender für 1894. Red. von *O. Lang*. 50 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

H. S. Volker. *Handbuch der deutschen Volksbildungsbestrebungen*. Zürich, Cäsar Schmidt. 131 S. Fr. 2. 50.

Mit grosser Belesenheit, unbefangenem Urteil und weiten Zielen, die der Bildung und Wohlfahrt *aller* gelten, tritt der Verfasser an die Frage der Volksbildung heran, die er durch eine Reihe von Aussprüchen „berühmter" Männer verschiedener Wissensgebiete beleuchtet. Nach Besprechung des Wesens der Volksbildung und des Volkstümlichen sucht er die Bildungsmittel: Schulgemässe Volksbildung (Volksschule und Fortbildungsschule), Vorträge, Druckschriften, Ausstellungen, Museen, Theater etc. nach dem, was sie sind und was und wie sie sein sollten, zu beurteilen, und im Anschluss daran die Frage nach dem Erfolg der Volksbildungsbestrebungen zu beantworten. Ein Anhang der Schrift bietet Verzeichnisse von lesenswerten Jugend- und Volksschriften, Mitteilungen der Volksbildungsvereine, sowie Lehr- und Arbeitsplan für Fortbildungsschulen, Volks-

bildungsvereine und Volksabende. Wer über die Grenzen seines nächsten Arbeits- und Pflichtgebietes hinausschauend, sich der öffentlichen Bildungsfragen annimmt, findet in dieser Schrift Anregung zu weitgehendem Studium und eine Beleuchtung der Schul- und Volksbildungsfragen, die ihre Strahlen auch auf das Arbeitsgebiet des Einzelnen wirft. Ist die Arbeit schon um der Einblicke und Hinweise auf die pädagogische Literatur der neuesten Zeit willen zu empfehlen, so verdienen die ethischen und praktischen Bestrebungen, die ihr zu grunde liegen, unsere Beachtung. Ohne in allen Punkten mit dem Verfasser einig zu gehen, empfehlen wir dessen Schrift zum Studium, insbesondere denen, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigen, die über das Kindesalter hinaus sich erstrecken.

Pestalozzi, Joh. Heinrich. *Lienhard und Gertrud.* Mit einer Lebensbeschreibung Pestalozzis, einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von W. Bartholomäus. Bielefeld. Aug. Helmich. 400 S.

Das vorliegende Buch bildet den 2. Band der im Helmichschen Verlag erscheinenden pädagogischen Handbibliothek. Die Ausstattung ist eine hübsche. Der Bearbeiter gibt u. a. in der Einleitung die ihm bekannten Ausgaben von Lienhard und Gertrud an. Wir vermissen darin die beliebte Winterthurer Ausgabe vom Jahr 1844, mit 13 Federzeichnungen von H. Bendel und einem Vorwort von Seminardirektor Hermann Krüsi, die schon längst vergriffen ist. Sie erschien im Verlag von Johannes Wurster & Co. Dann mangelt diesem Verzeichnis die Angabe der im Jahr 1881 bei Friedrich Schulthess in Zürich erschienenen zum Jubiläum der Original-Ausgabe vom Jahr 1781, namens der Kommission für das Pestalozzistübchen von Friedrich Zehnder besorgten, gut ausgestatteten Edition. Es ist natürlich nur erfreulich, wenn ein Volksbuch von dem Werte des vorliegenden immer wieder zu neuen Ausgaben gelangt, besonders wenn diese letzteren an verschiedenen Orten stattfinden, dadurch wird es bestens vor dem Aussterben bewahrt. Im ferneren wäre es gewiss am Platze, wenn in jeder Volksbibliothek Bücher hervorragender Schriftsteller in mehr als einem Exemplar angeschafft würden; käme auch die Mittelmässigkeit dabei etwas zu kurz, so wäre das Unglück nicht gross, im Gegenteil, man hätte dann zugleich Gelegenheit verschiedene Ausgaben desselben Werkes zu kaufen und gelegentlich zu vergleichen.

K. Gg.

Deutsche Sprache.

* **A. G. Eberhard.** *Hannchen und die Küchlein.* Zum Schulgebrauch herausgegeben von Dr. M. Jahn. Leipzig. Richard Richter. 76 S. 75 R. Gut broschirt und beschnitten.

Der Verfasser dieses allerliebsten, tiefpoetischen epischen Idylls ist nicht der verdiente schweizerische Schulmann Gerold Eberhard, sondern der im Jahr 1769 geborene norddeutsche Schriftsteller August Gottlob Eberhard. Leider hat diese Dichtung unseres Wissens in der Schweiz nie diejenige Würdigung und Verbreitung erlangt, wie z. B. Vossens „Luise“ und doch spricht sich u. a. der bekannte Literarhistoriker Heinrich Kurz dahin aus, dass „Hannchen und die Küchlein“ die nächste Stelle nach „Hermann und Dorothea“ gebühre. „Ich gebe dieser schönen Dichtung,“ sagt Kurz weiter, „unbedingt den Vorzug vor der „Louise“ von Voss, die sie in der Komposition, in der Lebendigkeit der Darstellung, selbst in der Wahrheit der Charaktere und vorzüglich an tiefer Gemütlichkeit weit übertrifft.“ Der Inhalt ist nicht etwa kindlicher Natur, wie der Titel vermuten lässt; denn Hannchen hat das Kindesalter überschritten; es ist ein tausend Wochen altes Pfarrerstöchterchen, das um einer stillen Liebe willen viele und schwere Anfechtungen erdulden muss und vermöge seiner Standhaftigkeit endlich über List und Bosheit triumphirt und die Frau des Mannes wird, den die Jungfrau in ihr Herz geschlossen.

Diese Dichtung bildet auch das 713. Bändchen der Ph. Reclamschen Universalbibliothek.

K. Gg.

Fremde Sprachen.

* **Gilbert Bloch,** Lehrer der französischen Sprache am Technikum in Biel (Schweiz). *Die Reform der französischen Orthographie*, im Anschluss an die Petition Havet, professeur au collège de France, an die Académie française. Biel, Selbstverlag des Verfassers (1893). Kl. 8⁰. 234 S. br. Fr. 3.*)

Die Lektüre einer Schrift wie der vorgenannten und überhaupt der Gedanke an die Notwendigkeit, eine solche zu verfassen, erinnert uns immer wieder von neuem an den gewaltigen Unterschied zwischen dem wissenschaftlichen Studium klassischer und moderner, „toter“ und „lebender“ Sprachen. Während nämlich das Studium des Lateinischen und Griechischen den grossen Vorteil geniesst, ein in seiner gesamten Struktur bis in die feinsten Fugen hinein übersehbares, endgültig abgeschlossenes sprachwissenschaftliches Gebäude zum Objekt zu haben, gilt für die modernen und unter ihnen wiederum in erster Linie für die langue du monde der berühmte Satz des griechischen Philosophen Heralkeitos: *πάντα ῥεῖ.* Der beständige Wandel, dem eine Sprache umsomehr unterworfen ist, je weiter geographisch das Gebiet ihrer Anwendung reicht, nötigt den Neu-Philologen, alle Phasen desselben mit grösster Genauigkeit zu verfolgen. Eine solche Phase ist auf dem Boden der aktuellen französischen Sprache die Frage nach der Reform ihrer Orthographie, einer Bestrebung, die bekanntlich im Osten des Rheins wie bei uns ihr vorläufiges Ziel schon erreicht hat.

Um so grösser ist das Interesse an der — sagen wir's nur gleich heraus — zu fordernden Vereinfachung der Orthographie des Französischen, welche der Verfasser im Auge hat.

Und wie hat er dieses Thema durchgeführt? Die Bearbeitung eines philosophischen Gegenstandes ist auch dann, wenn es sich um wichtigere Interessen als um Forschungen über die Partikeln *τε* und *και* handelt, eine mehr oder weniger undankbare Aufgabe, weil eine solche dem nicht-zünftigen Leser trocken scheint. Wir gestehen aber, dass uns noch nicht oft ein literarisches Ereignis dieser Richtung vor Augen trat, das nach unserm Urteil mehr auf allgemeinstes Interesse Anspruch erheben darf, als die vorliegende Schrift. Auf annähernd 60 Seiten bietet der Verfasser zunächst eine gedrängte, aber doch das Nötigste vollauf enthaltende Skizze der sprachhistorischen Entwicklung, welche das Französische von keltisch-römischer Zeit an bis zur Gegenwart durchgemacht hat; dient auch dieses Kapitel hauptsächlich der Absicht des Verfassers, seine Argumentation für die Reform der französischen Orthographie auf geschichtlichen Boden zu stellen, so enthält trotzdem gerade dieses den wertvollsten Stoff der Belehrung für jeden Gebildeten. Wer wäre beispielsweise nicht mit der Behauptung des Verfassers einverstanden (S. 11): „Speziell die französische Orthographie ruft dringend einer Vereinfachung, denn sie stellt an die Grosszahl der Schüler beinahe unerschwingliche Forderungen, und weil das Studium und die Kenntnis dieser Sprache immer eine grössere Notwendigkeit wird, so kann eine Meinungsäusserung über die gegenwärtige Bewegung in Frankreich nur von Nutzen sein“?

Wahrlich, noch jetzt ergreift es uns wie Schauder, wenn wir an die grammatikalische Folterkammer denken, als welche uns einst auf der Schulbank die Behandlung der vielen, im praktischen Leben nie vorkommenden Regeln über das participe passé mit allen den Dutzenden von Finessen erscheinen musste! Ist's etwa heute besser? Oft genug werden diese von hochgelahrten Dozenten mit einer Gründlichkeit zergliedert und tranchirt, die einen gewiegtesten Professor der Anatomie beschämt und auch dem Schüler alles beibringt, was geeignet ist, die lebendige Erfassung und Beherrschung der französischen Sprache in der schlichtesten Konversation zu vereiteln. Was nützen denn einem Gymnasiasten, von andern Schulstufen nicht zu reden, die ebenfalls noch gebräuchlichen Übungen über die denkbar obsoletesten unregelmässigen Verba, die aus der hintersten Rumpelkammer der Plötzschen Grammatik zum Schrecken des Schülers ans Tageslicht gefördert werden? Fort mit dem Ballast! In dieser Forderung wären wir mit dem Verfasser einverstanden, auch wenn die Notwendigkeit seiner Beseitigung nicht durch *die* zahlreichen Beispiele ad oculos demonstrirt wäre, welche er ins Treffen führt; auch die Forderung begrüssen wir, dass dem Unterricht im Französischen im Lehrplan eine seiner Bedeutung angemessene Zeit zuzuweisen sei.

*) S. 19 korr. Süd*gallien* (statt Süditalien).

Sowohl der allgemeinere Teil der Arbeit, als auch der zweite, welcher von den neuesten Bestrebungen der Gemässigten, der Neographen und Phonetiker handelt, und die Behandlung der Geschichte der Reformbestrebungen [IV—VI], kurz die gesamte Anlage der Schrift zeugt von wissenschaftlicher Behandlung des Stoffes, welche die Gemeinfasslichkeit desselben nicht ausschliesst; auch der Humor, echt attisches Salz, würzt da und dort Blochs Darstellungsweise.

Wir wollen damit nicht sagen, dass wir in allen Punkten mit dem Verfasser einig gehen. So begreifen wir nicht, warum er im Vorwort (S. 10) zu Gunsten des Französischen noch heute für eine „Einschränkung des Studiums der Sprachen der Griechen und Römer" plädirt, ein Begehren, dem ja bei uns — wenigstens in der Westschweiz — bereits genüge geleistet worden ist; auch fiel uns auf, dass sich der Verfasser gelegentlich zu apodiktisch ausdrückt, wie S. 14: „Die *einzig richtige* positive Ansicht ist die von Fallot aufgestellte . . . ." Doch dies sind nur nebensächliche Bemerkungen, die unser Urteil nicht beeinträchtigen.

Wir sind davon überzeugt, dass die Lektüre der Schrift, zu deren Gelingen auch eine reiche Summe pädagogischer Erfahrung das Ihrige beigetragen hat, dem Fachmann in erster Linie, aber auch dem gebildeten Laien Nutzen und Genuss verschaffen wird. Dr. *A. M.*

Degenhardt: *Lehrgang der englischen Sprache.* 14. Aufl. in zeitgemässer Neubearbeitung. II. Teil: *Schulgrammatik in kurzer Fassung.* Dresden, 1892. Ehlermann. Geb. 3 M. 50.

In dieser Neubearbeitung eines der besten und vollständigsten Lehrbücher nach der Übersetzungsmethode. *Bg.*

Cours Gradué *de langue allemande* par Bayard et Plate. II.: Grammaire pratique. Dresden 1892. Ehlermann. — Geb. 2 M. 70.

Ein sehr empfehlenswertes Lehrbuch, das vielleicht nur den Fehler allzugrosser Vollständigkeit hat. *Bg.*

Geographie und Geschichte

Europäische Wanderbilder. No. 218. 219: Durch Schwaben, 3. Bd.: *Ulm und Oberschwaben* von Dr. *Pfleiderer.* Zürich, Orell Füssli.

In der bekannten Verbindung von Text und Bild, welche die Wanderbilder zu einer angenehmen wie belehrenden Lektüre macht, schildert das vorliegende Bändchen Ulm und die Ulmer, das Ulmer Münster, die Umgebung der Stadt, Blaubeuren und die Gegenden Oberschwabens. Unter den 12 Illustrationen gelten 4 dem Münster, dessen „Turm der Türme einen der kühnsten und grossartigsten Baugedanken des Mittelalters verwirklicht."

Naturwissenschaftliche Elementarbücher. 3 und 4. *Astronomie* von Lockyer, Mitglieder der köngl. Gesellschaft in London. Deutsche Ausgabe besorgt von Winnecke. 5. verbesserte und vermehrte Auflage durchgesehen von E. Becker, Prof. und Direktor der Sternwarte in Strassburg. Mit Abbildungen. 133 Seiten, und

Physikalische Geographie von Geikie, Prof. der Geologie an der Universität Edinburg. Deutsche Ausgabe besorgt von Oskar Schmidt. Nach der neuesten englischen Ausgabe bearbeitet von Georg Gerland, Prof. der Geographie an der Universität Strassburg. 4. sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. 141 Seiten. Strassburg, Karl J. Trübner 1893. Preis per Bändchen gebunden 80 Pfg.

Es sind liebe, alte Bekannte, die uns in den Science-Primers vorliegen. Seit 1876, da die beiden ersten Bändchen: Chemie von Roscoe und Physikalische Geographie von Geikie in deutscher Übersetzung erschienen sind, haben dieselben zu den von uns im Unterricht in der Naturkunde mit Vorliebe benutzten Hülfsmitteln gehört. Autoritäten in ihrem Fach haben sich in den Elementarbüchern zur Aufgabe gemacht, die Grundsätze der Wissenschaft in einer für junge Schüler geeigneten Weise darzustellen. Die Elementarbücher entsprechen daher dem neuesten Stand der Forschung; sie sind aber auch in Stoffauswahl und Darstellung unerreichte Muster. Um dieser Vorzüge willen haben sich die Lehrmittel rasch eingebürgert und sind in Deutschland und der Schweiz in etwa 100,000 Exemplaren verbreitet. Diese Tatsache enthebt den Rezensenten der Aufgabe, den Inhalt der beiden angezeigten Bändchen zu skizziren. Die neuen Auflagen beweisen, dass Verfasser und Übersetzer mit liebevoller Sorgfalt an der Vervollkommnung der Lehrmittel arbeiten. Eine Vergleichung der ersten Auflage der Physikal. Geographie mit der vorliegenden vierten Auflage zeigt, dass beinahe kein Abschnitt, stellenweise kein Satz unverändert geblieben ist. Mehrere Abschnitte haben eine ganz neue Bearbeitung gefunden, so, die „Meteorologie" und „das Meer" in der Physikal. Geographie und „die Sterne" in der Astronomie.

Lehrern, welche die Elementarbücher nicht kennen sollten, empfehlen wir angelegentlich deren Studium schon der in denselben befolgten Methode wegen. *T. G.*

* **Ernst Kornrumpf.** *Methodisches Handbuch für den deutschen Geschichtsunterricht in der Volksschule.* In drei Teilen. Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1893. I. Teil 270 Seiten, M. 3. 60. II. Teil 270 Seiten, M. 3. 40, geheftet. (III. Teil steht noch aus).

Erster Band umfasst: Urzeit (Alt-Deutsche) bis Zeitalter der Entdeckungen und Erfindungen (Amerika, Buchdruck); zweiter Band: Reformation und Jahrhundert des 30jährigen Krieges; dritter Band: Friedrich der Grosse bis Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Der I. Teil ist für das 5. und 6. Schuljahr bezeichnet, der II. für das 7. und der III. Teil für das 8. Schuljahr (Austritt). Die Methode dieser Unterrichtsausgabe ist durch „Rein, 5. bis 8. Schuljahr" bestimmt.

Mit dem jetzigen deutschen Kaiser ist der Verfasser darin einig, „dass der Geschichtsunterricht mehr Religion und Deutschtum betonen muss." „In der Beschränkung zeigt sich der Meister." Also keine Stoffüberhäufung. Dieses Vorhaben ist bezüglich der Auswahl der Hauptabschnitte gelungen. Die Darlegung ins einzelne dagegen weist die bekannte epische Breite vieler Schulmänner auf. Wer wollte innert den wenigen wöchentlichen Stunden Geschichtsunterrichtes in drei Schuljahren den gebotenen Stoff des I. und II. Bandes bewältigen? Immerhin dürfte eine Einschränkung mittelst Auslassungen nicht zu schwierig sein.

Sehr gute methodische Erörterungen und Ratschläge finden sich im Vorwort und in zerstreuten Anmerkungen zum Haupttext. Die einzelnen Lektionsabschnitte umfassen im ersten Band durchschnittlich nur je 2 bis 3 Seiten, im zweiten etwas mehr. Zur „Darlegung" des Unterrichtsstoffes verhält sich per Seitenzahl das je nach einem Hauptabschnitte folgende Aufzeigen der „Vertiefung, Verknüpfung (Vergleiche mit biblischer und jetziger Zeit), Zusammenfassung und Anwendung" wie 1 : 4.

Neben diesem Handbuch für den Lehrer, das von diesem „fesselnden Vortrag" oder (seltener) „darstellenden" Unterricht in der „Gesprächsform" (Entwicklung durch Fragen und Antworten) fordert, sieht der Verfasser in der Hand der Schülerschaft ein geschichtliches „Quellenbuch" und ein Lesebuch mit Gedichten historischen Inhaltes vor.

Das Werk stellt eine ungemein reichhaltige Arbeit dar, welche dem Studium im Interesse auch der schweizerischen Volksschule sehr zu empfehlen ist. Ein ähnliches Buch, nur im einzelnen stofflich knapper gehalten und auf die Schweizeriche Geschichte aufgebaut, müsste für die Lehrer an unsern Sekundar- (Real-) und Bezirksschulen mit dreijährigen Kursen von hohem Werte sein. *J. Sch.*

Naturkunde.

* Dr. **W. Breslich** und Dr. **O. Koepert,** *Bilder aus dem Tier- und Pflanzenreiche.* Heft I. Säugetiere. Altenburg Stephan Geibel, Verlagsbuchhandlung 1893. 3 Fr. 50 Cts.

Der Lehrer, welcher naturwissenschaftlichen Unterricht erteilt, soll selbstverständlich mehr wissen, als was im Lehrbuche steht. Er soll den Unterricht mit manigfaltigen charakteristischen Zügen beleben können, er soll das blosse Gerippe des Lehrstoffes zu einem lebendigen Gebilde auszugestalten wissen. Man kann ihm aber nicht zumuten, auf allen Gebieten selbstständiger Forscher zu sein. Er muss sich somit in zahlreichen Fällen auf die Angaben anderer, sog. Autoritäten verlassen. Da indessen nicht jedem die Meisterwerke eines Brehm, eines Tschudi und anderer zur Verfügung stehen, so will das vorliegende, verhältnissmässig recht billige Werk, im grossen und ganzen ein Kompilatorium aus Werken verschiedener Forscher, für diese einen Ersatz bieten.

Die Verfasser haben diese ihnen vorschwebende Aufgabe glücklich gelöst. Bei aller Vermeidung der jenen grossen Werken anhaftenden Weitschweifigkeit besitzen die Bilder immerhin eine auch dem tiefen Wissensdrange noch genügende behagliche Breite. Auch herrscht das Bestreben vor, mit alten, aber zähe in Schulbüchern festhaltenden Märchen abzufahren und die Beobachtungen neuerer, zuverlässiger Beobachter zu verwerten. In dieser Beziehung hätten die Verfasser noch radikaler vorgehen dürfen. Dass gewisse Vorgänge im tierischen Leben, welche sonst in ähnlichen Werken mit niedriger Gründlichkeit geschildert werden, hier taktvoll umgangen sind, so dass dasselbe auch Unerwachsenen ohne Bedenken in die Hände gegeben werden kann, rechnen wir dem Buche als besondern Vorzug an. *J. H.*

Konrad Fuss, Lehrbuch der *Physik* und *Chemie* für Volks-, Fortbildungs- und Töchterschulen, Hülfsmittel für Lehrer und Lehrerinnen, sowie zur Selbstbelehrung. 2. Auflage Nürnberg, Verlag von Friedr, Korn 1893. 3 Fr. 15 Cts.

Das Charakteristikum des vorliegenden Lehrbuches liegt weniger darin, dass der Verfasser strenge darauf hält, physikalische und chemische Gesetze aus beobachteten Erscheinungen und Vorgängen abzuleiten, auch nicht darin, dass er in lobenswerter Weise diese Erscheinungen möglichst in der Nähe sucht oder an möglichst einfachen Apparaten demonstrirt; denn dieses Bestreben haben mehr oder minder alle für diese Stufe berechneten Lehrbücher. Vielmehr erregt dagegen unser Interesse die streng und gut durchgeführte Anordnung der zahlreichen Lektionen nach den fünf formalen Stufen: Vorbereitung, Darbietung, Vergleichung, Zusammenfassung und Anwendung, wie sie die Herbart. Ziller-Reinsche Pädagogik verlangt. Ob einer nun für oder gegen die Dogmen dieser pädagogischen Richtung eingenommen sei, so wird ihm in jedem Falle diese streng methodische Ausarbeitung des Stoffes für den Unterricht von wesentlichem Vorteile sein, wenn er sie in seinen Präparationen zu Rate zieht. Übrigens beweist gerade dieses vortreffliche Werk, dass die Zerlegung der Sektionen in Stufen sich mit dem deckt, was ein richtiger Methodiker auch *ohne* Herbart-Ziller, vielleicht weniger bewusst und pedantisch, von jeher prkatizirt hat. — Die Typographische Ausstattung des Buches ist eine gute. *J. H.*

Verschiedenes.

Franz Jedrzejewski. *Ein Veilchenstrauss.* Skizzen. Bielefeld. A. Helmich. 80 Seiten.

Die einzelnen Bestandteile dieses Strausses knüpfen sich an Namen, die sich auf dem Gebiete der Literatur in hervorragender Weise betätigt haben oder noch in Aktivität sind, nämlich: Paul Baehr, Wilhelm Hey, Hermann Kiehne, Georg Klingenburg, Emil Palleske, Hedwig Prohl, Leopold Prowe und Graf Emerich von Stadion.

Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. Halbmonatsschrift unter Mitwirkung von Dr. med. Beck in Bern, Dr. A. Brüstlein, Direktor des eidgen. Konkursamtes, Nationalrat Decurtins, a. Bundesrat Droz, A. Frey, Sekretär des Schweizer. Handels- und Industrievereins in Zürich, Bundesrat Frey, A. Furrer, Verfasser des Schweiz. Volkswirtschaftslexikons, Dr. Geering, Chef der Schweiz. Handelsstatistik, H. Greulich, Dr. Huber, Erziehungssekretär in Zürich, Dekan Kambli in St. Gallen, Prof. Dr. Kosak in Basel, Milliet, Direktor des eidgen. Alkoholamtes, Näf, aarg. Kantonsstatistiker, Prof. Oncken in Bern, Prof. Jul. Platter in Zürice, Reallehrer Schär in Basel, Dr. Schärtlin, Abteilungschef im eidgen. Versicherungsamt, Schramm, Direktor der Schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft, Regierungsrat Stössel in Zürich und Prof. A. Vogt in Bern; redigiert von Dr. Otto Wullschleger. Basel, Verlag von Dr. H. Müller.

Leichter als je ist man heute der Gefahr ausgesetzt, hinter der Zeit zurückzubleiben, die in so raschem Flusse begriffen ist. Wer nicht in Kurzem das Verständnis für das Geschehende verlieren will, muss sich unterrichten über die wichtigsten Faktoren des heutigen Lebens. Wer nur auf Grund eines Vorurteils alles Neue ablehnt, ohne dessen Gehalt zu nennen, wer nur sagt: das ist unmöglich durchzuführen, weil er selbst mangelhaft mit einer Sache bekannt ist, der bekehrt weder jemand, noch kann er jemanden wirksam unterstützen, die Zeit geht über ihn hinweg. Er wird sogar der Partei, zu welcher er steht, noch schaden, da er als schlecht Unterrichteter den Eindruck macht, seine Parteigenossen nehmen wie er ihren Standpunkt nur wegen ihrer geistigen Trägheit ein. Ein gleiches ist der Fall mit den blinden Anhängern alles Neuen.

Nicht ob man demokrat oder liberal oder radikal sei, ist jetzt mehr von grösster Bedeutung, sondern dass man über *wirtschaftliche Zeitfragen* einen richtigen Entscheid zu treffen vermöge. Unsere gesetzgebenden Versammlungen beschäftigen sich von Jahr zu Jahr mehr und ausschliesslicher mit wirtschaftlichen Angelegenheiten und das Volk muss in das Verständnis derselben eingeführt werden, wenn die Gesellschaft in der Richtung nach der allgemeinen Wohlfahrt sich entwickeln soll. Darum erwächst auch der Schule eine neue Aufgabe. Von diesen Gesichtspunkten aus begrüssen wir das Erscheinen einer neuen Zeitschrift, welche auch für die Schule und die Lehrerschaft eine grosse Wichtigkeit hat.

Das erste Heft bringt zunächst einen Aufsatz über „Das Recht auf Arbeit in der Schweiz“ vom Redaktor. Da eine bezügliche Initiative im Werke ist, so tun wir gut, uns über die Angelegenheit zu unterrichten. Der Verfasser bleibt auf dem prinzipiellen Boden stehen und anerkennt das Recht auf Arbeit. Es kann sich nicht für alle Leser darum handeln, den Standpunkt des Verfassers zu teilen, aber wohl für jeden Schweizerbürger, einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Nachdem nun schon ziemlich viel über die prinzipielle Seite der Angelegenheit gesprochen worden, sähen wir gerne einmal eine Vorzeichnung der praktischen Durchführung. Hier liegen eben die grossen Schwierigkeiten, auf welche Herr Wullschleger noch nicht eintritt. Persönlich würden wir es begrüssen, wie die eingeleitete Initiative Erfolg hätte, damit in der Bundesversammlung die Materie einmal gründlich diskutiert werde. Da müsste sich die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Realisirung zeigen. Sehr lehrreich und zeitgemäss ist ferner eine Abhandlung von Dr. Geering über den Zollkrieg der Schweiz und Frankreich, sowie ein Aufsatz über den gegenwärtigen Stand der Schweiz. Unfall- und Krankenversicherung. Mehr als lokales Interesse bietet eine Skizze über die neue bernische Verfassung. Angeschlossen sind Wirtschaftschronik, statistische Notizen, Bücherschau und verschiedene Mitteilungen. Wir möchten namentlich dem Lehrstande die Zeitschrift hiemit empfohlen haben. *h.*

K. Faulmann. *Im Reiche des Geistes.* Illustrirte Geschichte der Wissenschaften. Wien, A. Hartleben. 30 Lief. à 70 Rp.

Gross scheinen uns die Fortschritte menschlichen Wissens und Kennens, welche die neueste Zeit uns enthüllt. Aber auch die grössten Errungenschaften der Gegenwart fussen auf der Erkenntnis vorangegangener Geschlechter. Jede Wissenschaft hat ihre besondere Geschichte. Fachleute geben sich oft ab, eine einzige Frage historisch bis auf die ersten Anfänge geschichtlicher Überlieferung zu verfolgen. Nicht jedem Gebildeten sind die Spezialwerke zugänglich; nicht jeder hat Zeit dazu, sie zu studiren. Dankbar nimmt darum derjenige, der ein Interesse hat an der Entwicklung der menschlichen Erkenntnis, ein Buch zur Hand, in dem das Werden der verschiedenen Wissenschaften, Theologie, Medizin, Chemie, Physik, Mathematik, Geographie, Rechtskunde etc. historisch dargestellt ist. Was das Mittelalter nach den besten Darstellungen hierüber dachte, was das XVI. Jahrhundert neues hinzufügte, wie das XVII. Jahrhundert sich verhielt, das schildern die ersten 10 Lieferungen dieses Werkes. Und dem Text stehen Illustrationen zur Seite, welche viele Worte ersparen. Wenn wir die Abbildungen von L. da Vincis anatomischen Studien, von Gessners Tierbildern, Mersators Geographie, Harveys Kreislauf des Blutes, „die Abc Bücher eines Comenius, Paracelsus Titelbild etc. ansehen, so spricht eine vergangene Welt zu uns deutlicher als Worte es vermögen. 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen sollen dem ganzen Werk beigegeben werden, das durch die Sorgfalt des Verfassers in der Textabfassung und die Ausstattung, die ihm der Verlag zu teil werden lässt, ein interessantes und wertvolles Buch werden wird, von dem insbesondere der Lehrer Gebrauch macht und machen kann.